



# Bürger\*innenbrief

24. Juli 2025 | Nr. 217

Abgeordnete der Fraktion  
in der Hamburgischen  
Bürgerschaft

**Die Linke**

Neue Mietenkampagne mit Auftaktkongress +++ Aktuelle Mietendaten +++ Landstromanlagen in Hamburg +++ Streitfall Nutria +++ Medikamente & Abwasser +++ Aussteiger +++ Risiken & Nebenwirkungen einer olympischen Bewerbung +++ Holsten für alle +++ Jugendpolitik +++ Clara-Zetkin-Preis +++ Kein Fußball den Faschisten



Sind wir schon wieder auf dem Wege? (Neuruppiner Bilderbogen, etwa von 1888. Die markigen Worte verwandte Reichskanzler Bismarck für seine letzte große Reichstagsrede am 6. Februar 1888)

## Liebe Leserinnen und Leser,

es fällt nach wie vor schwer, von der Großwetterlage auf die Mühen der Ebene zu kommen. Auch wenn uns die hamburgische Stadt- und Bürgerschaftspolitik natürlich vorrangig beschäftigt – das ist schließlich unser wohlverstandener Job –, so beeinflussen uns doch in besonderem Maße auch die Hiobsbotschaften und Entwicklungen in Deutschland, Europa und

manchmal oft genug auch der Welt. Nehmen wir die erst wenige Tage alte Meldung über ein bekannt gewordenes, neues Papier der AfD-Bundestagsfraktion. Laut der investigativen Correctiv-Redaktion arbeiten sich die Rechtsextremisten darin am Sturz der »Brandmauer« ab. Konkret entwickeln sie Ideen, wie »SPD und GRÜNE nach links« gezwungen werden

können bei gleichzeitiger Orientierung darauf, »die Gegensätze zwischen Union und SPD unüberbrückbar zu machen«, es gelte, so der O-Ton im Dokument, die »Trennung des bürgerlich-konservativen Lagers vom linken Lager voranzutreiben«. Dem einen oder der anderen mag eine solche Spaltung ja Sympathien abringen, aber das würde auch bedeuten, dass Merz & Co. einen noch weitergehenden Rechtskurs einschlagen – und die Union lag mit 28,5% weit vorne, gefolgt von der AfD mit 20,8%.

Andererseits, was die SPD zurzeit alles so mitmacht, um auf den Regierungssesseln zu verbleiben. Da werden mal eben die eigenen Genoss\*innen abgekanzelt und – wie Ralf Stegner – aus einem Ausschuss herauskatapultiert, weil diese mit ihrem »Manifest zur Friedenssicherung in Europa...« den Widerspruch der parteiinternen Falken hervorriefen. Da stimmen die Sozialdemokrat\*innen einem Haushalt für das laufende Jahr zu, in dem Deutschland den Entwicklungshilfe-Etat um 1 Milliarde Euro kürzt (von 11,22 Mrd. Euro 2024 auf 10,27 Mrd. in 2025) und gleichzeitig die Rüstungsausgaben um satte 10,5 Milliarden Euro (von 51,95 Mrd. Euro auf 62,43 Mrd. in 2025) erhöht. Und bis 2029 – sechs Jahre früher, als die NATO anvisiert – wollen SPD und CDU/CSU den »Verteidigungsetat« auf gigantische 153 Milliarden Euro verdreifachen! Pistorius machts möglich. Alles nachzulesen in der Zeitung »Das Parlament« vom 12. Juli 2025. Soll niemand später sagen, er oder sie habe es nicht gewusst.

Ob die Uhren in Hamburg wirklich anders ticken? Grüne Senatsbeteiligung hin oder her, wir sind da mehr als skeptisch. Der ADFC kritisiert die Hamburger Koalitionsvereinbarungen in der Verkehrspolitik, bezeichnet sie sogar als »Auto-Koalitionsvertrag« – wir schreiben dazu weiter unten. Gab es irgendeinen Einspruch der GRÜNEN gegen den unsäglichen »Nationalen Veteranentag« auf dem Rathausmarkt am 15. Juni (den SPD und GRÜNE nun auch noch verstetigen wollen, Drs. 23/792), gegen die Planung für die groß angelegte NATO-Ernstfallübung »Red Storm Bravo« vom 25. bis 29. September mitten in der Stadt oder gegen die milliardenschwere Olympiabewerbung für 2036/20240/2044 in Hamburg? Nicht, dass wir wüssten.

## Rathausführung

Alle Tage ist nicht Sonntag, und eine Führung durchs Rathaus gibt es auch nicht so oft. Um so glücklicher schätzen wir uns, einen neuen Termin anzubieten.

»Komm' mit ins Rathaus!« lautet das Motto am **Mittwoch, den 10. September**. An der Seite von **Stephan Jersch** geht es rauf und runter, kreuz und quer durch Hamburgs politisches Zentrum. Es gibt Einsichten in die Bereiche dahinter, die meist verschlossenen Büroetagen und sowieso in den Plenarsaal, das angebliche Herz des Landesparlaments. Wie auch immer, es gibt viel zu sehen und zu staunen.

Anmeldung per E-Mail am besten an: [jens.schultz@linksfraktion-hamburg.de](mailto:jens.schultz@linksfraktion-hamburg.de). Oder aufs Plakat gucken!

Aber alles Gejammere und Gestöhne allein wird die bösen Geister nicht verjagen, es bleibt die einfache, an dieser Stelle so oft verkündete Botschaft, weiter Kärnerarbeit zu leisten, die Finger in die klaffenden städtischen Wunden zu legen, Widerstand im Kleinen wie im Großen mitzuorganisieren, die Zivilgesellschaft zu mobilisieren, die Parlamentsbühne genau dafür auch zu nutzen. Einen großen Richtungswechsel kriegen wir im Moment und wohl auch in nächster Zeit nicht gebacken. Um so wichtiger scheint es uns, die neu gewonnenen Kräfte gerade auch der LINKEN – bundesweit 54.000 neue Mitglieder seit Anfang 2025! – zu stärken und mit ihnen und großen Teilen der außerparlamentarischen Opposition neue Vorhaben und Ziele anzugehen.

Deren Umsetzung zieht sich ja sicher auch noch ein bisschen, also machen wir alle erst einmal ein paar Tage Urlaub. Den wünschen wir allen unseren Leser\*innen, nicht zu kalt und nicht zu warm, nicht zu trocken, aber auch nicht zu feucht. Scheiß Klimakatastrophe, nix bleibt kalkulierbar! Wir lesen uns im September wieder.

Stephan Jersch und Heike Sudmann  
Jens Schultz, Janine Burkhardt und Michael Joho

**Die Linke**  
Stephan Jersch  
(MdHB)

**Komm' mit ins Rathaus!**

Rathausbesuch mit Stephan Jersch (MdHB)  
Mi., 10.09.25, 11.30 Uhr  
Rathaus Hamburg

Anmeldung: 040 711 890 90

[www.stephan-jersch.de](http://www.stephan-jersch.de)

# Deckel drauf Zur neuen Mietenkampagne der LINKEN

In einer Erklärung des Parteivorstandes der LINKEN wurde Mitte Juni festgestellt, dass sie seit Anfang 2025 um sage und schreibe 54.000 neue Mitglieder angewachsen ist. Und im Bundestagswahlkampf sei es gelungen, aktive Betätigungsstrukturen (weiter) aufzubauen. Diese gewachsene Stärke, aber natürlich auch die dramatische Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt, bilden den Hintergrund für eine neue, am 14. Juni beschlossene Kampagne. »Wir haben Millionen Menschen Hoffnung gemacht, dass sich etwas ändern kann mit der LINKEN«, heißt es in der o.a. Erklärung. »Diese Hoffnung wollen wir nicht enttäu-

schen, sondern im Gegenteil: Wir haben die Chance, sie in eine Linke zu übersetzen, die einen Unterschied macht und Veränderung im Leben der Menschen bewirken kann. Konkret wollen wir das insbesondere an dem Thema Wohnen und Miete vormachen.«

Quasi als einen ersten Höhepunkt hatte die Bundestagsfraktion der LINKEN am 4. Juli zu einem Mietengipfel nach Berlin eingeladen. Wir nehmen hier nachfolgend den Konferenzbericht auf, gefolgt von der Einladung zu einem bundesweiten Auftaktkongress zur Mietenkampagne vom 3. bis 5. Oktober ebenfalls in der Bundeshauptstadt.



Am 4. Juli 2025 lud DIE LINKE im Bundestag zum Mietengipfel ein. Über 180 Teilnehmende, darunter Vertreterinnen und Vertreter von Mietervereinen, Gewerkschaften, Initiativen, Fachverbänden und aus der Wissenschaft, füllten den Europasaal des Bundestags. Die Resonanz war überwältigend und der Mietengipfel wurde zu einem kraftvollen Signal für eine soziale Wende in der Mietenpolitik.

Die Fraktionsvorsitzende Heidi Reichinnek eröffnete dem Mietengipfel und löste damit ein Versprechen des 100-Tage-Plans der Fraktion. Die Linke bringt seit Beginn der Legislatur Initiativen für bezahlbare Mieten in den Bundestag ein. Die Sprecherin für Mieten- und Wohnungspolitik Caren Lay erklärte: »Die Lage auf dem Wohnungsmarkt spitzt sich weiter zu. Wir stehen an der Seite derjenigen, die ihre Miete kaum noch zahlen können, verdrängt oder zwangsgeräumt werden. Die Linke kämpft - für Mieter\*innen, für Wohnungs- und Obdachlose, für alle, die bezahlbaren Wohnraum brauchen.«

Inputs kamen unter anderem vom MieterInnenbündnis VoNO!via & Co, Stefan Körzell (DGB-Bundesvorstand), dem Stadtforscher Dr. Andrej Holm (HU Berlin), Dr. Ulrike Hamann-Onnertz (Berliner Mieterverein), dem Bündnis »Mietendeckel Jetzt!« und Janis Ehling (Bundesgeschäftsführer Die Linke).

Alle Teilnehmenden, ob aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft oder Politik waren sich einig. Es braucht entschiedenere politische Maßnahmen, um die Mietenkrise aufzuhalten. Trotz Mietpreisbremse wurden die Angebotsmieten in den 14 größten deutschen Städten in den vergangenen zehn Jahren um durchschnittlich 50% angehoben, in Berlin sind die Mieten mittlerweile doppelt so hoch wie 2015. Aber auch die Kleinstädte sowie der ländliche Raum sind längst vom Mietenwahnsinn betroffen. Die Bundesregierung liefert keine Lösungen auf diese Misere. **Als Linke fordern wir deshalb einen bundesweiten Mietendeckel!**

Die Eckpunkte für einen Mietendeckel auf Bundesebene präsentierte Caren Lay und der Stadtforscher Dr. Andrej Holm. Das Konzept umfasst drei zentrale Elemente.

- ❶ Mietenanstieg stoppen
- ❷ Kommunale Mietobergrenzen einführen
- ❸ Überhöhte Mieten absenken

Berücksichtigt werden dabei regionale Unterschiede zwischen Wohnungsnotlagen, angespannten Wohnungsmärkten und weniger belasteten Regionen. Auch Härtefallregelungen sind vorgesehen. Ein solcher Mietendeckel ist verfassungsrechtlich möglich und baut auf bestehenden bundesgesetzlichen

Instrumenten auf. Die Vorlage des Konzepts für einen Mietendeckel erfüllte ein weiteres Versprechen des 100-Tage-Programms. Die Linksfraktion bereitet nun einen Antrag im Bundestag für einen bundesweiten Mietendeckel vor.



Wohnen darf nicht zum Lotteriespiel werden (Foto: M. Joho)

Darüber hinaus hat der Mietengipfel deutlich gemacht, dass weitere Maßnahmen notwendig sind, um bezahlbares Wohnen für alle durchzusetzen. Einen Gesetzentwurf zur besseren Bekämpfung von Mietwucher hat die Fraktion, wie angekündigt, bereits im Bundestag debattieren lassen. Weiterhin wurden von den Teilnehmenden des Mietengipfels unter anderem eine umfassende Reform des Mietrechts, ein Investitionsprogramm für den sozialen Wohnungsbau und eine echte Neue Wohngemeinnützigkeit, eine soziale Bodenpolitik, die Bekämpfung von Immobilienspekulation und die Vergesellschaftung großer Wohnungskonzerne sowie die Durchsetzung warmmietenneutraler Sanierungen und Beschränkungen von Eigenbedarfskündigungen gefordert.

Betroffene und Zivilgesellschaft verlangen Veränderungen. Die Linke im Bundestag steht dabei kämpferisch an ihrer Seite. Mit den Abgeordneten Caren Lay (Sprecherin für Mieten- und Wohnungspolitik), Katalin Gennburg (Sprecherin für Bauen, Stadtentwicklung und für Tourismus), Sahra Mirow (Sprecherin Soziales Wohnen und für Kommunalpolitik), Isabelle Vandré (Sprecherin für die Bekämpfung von Finanzkriminalität und Immobilienspekulation) und Violetta Bock (Sprecherin für Klimagerechtigkeit, Wärmepolitik und Umweltfragen) steht jetzt ein Team von fünf Abgeordneten als starke fachliche Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Gemeinsam wollen wir starke Allianzen schmieden - im Parlament und auf der Straße. Denn klar ist: Die Bundesregierung will mit der Immobilienlobby befreundet bleiben und die Mieten nicht deckeln. Es braucht gesellschaftlichen Druck, breite Bündnisse und eine konsequente Oppositionspolitik von links, um einen bundesweiten Mietendeckel zu erstreiten. Für ein soziales Mietrecht und Gewerbemietrecht, für Investitionen in sozialen und gemeinnützigen statt profitorientierten Wohnungsbaus, für das Recht auf Wohnen für alle.

**Weitere Berichterstattung zum Mietengipfel gibt es hier:**

- FR: [www.fr.de/politik/mietendeckel-mieten-gipfel-in-berlin-linke-reichinnek-sucht-ausweg-aus-der-wohnungskrise-zr-93817886.html](http://www.fr.de/politik/mietendeckel-mieten-gipfel-in-berlin-linke-reichinnek-sucht-ausweg-aus-der-wohnungskrise-zr-93817886.html)
- TAZ: [taz.de/Teures-Wohnen/!6098475/](https://taz.de/Teures-Wohnen/!6098475/)
- ND: [www.nd-aktuell.de/artikel/1192393.wohnungspolitik-lauter-ruf-nach-dem-mietendeckel.html](http://www.nd-aktuell.de/artikel/1192393.wohnungspolitik-lauter-ruf-nach-dem-mietendeckel.html)

## Die Hoffnung organisieren

### Auftaktkongress zur Mietenkampagne

DIE LINKE wächst - und mit ihr die Aufgaben. Wir starten gemeinsam in den Herbst mit einer großen Aktivenkonferenz vom 3. bis 5. Oktober in Berlin. Drei Tage voller praktischer Workshops, politischer Debatten und bundesweiter Vernetzung - und der Startschuss für unsere bundesweite Mietenkampagne! Ob neue Genossin oder langjährig aktiv: Die Konferenz richtet sich an alle, die Lust haben, vor Ort etwas zu bewegen!

#### Was dich erwartet:

- Auftakt der Mietenkampagne mit Inhalten, Aktionen & Strategie
- Workshops zu Organizing, Kampagnenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit & mehr
- Debatten darüber, was wir politisch wollen - und wie wir es umsetzen
- Austausch und Vernetzung mit Aktiven aus ganz Deutschland.

Wir versuchen, bei Bedarf Schlafplätze über eine Schlafplatzbörse zu vermitteln. Dafür wird es demnächst ein eigenes Anmeldeformular geben! Die Teilnahme ist kostenlos, für Verpflegung vor Ort ist gesorgt, diese muss aber bezahlt werden. Deine An- und Abreise organisierst du selbst.

Wichtiger Hinweis: Deine Anmeldung stellt noch keine verbindliche Teilnahmebestätigung dar. Wir melden uns zeitnah bei dir zurück, sobald deine Teilnahme final bestätigt wurde. Alle Informationen zu Anreise, eventuellem Teilnahmebeitrag und Ablauf folgen in Kürze. Falls du noch Fragen hast, melde dich unter [kampagnen@die-linke.de](mailto:kampagnen@die-linke.de). Wir freuen uns auf dich und ein gemeinsames, motivierendes Wochenende in Berlin!

Mehr unter [www.die-linke.de/mitmachen/kampagnen/auftaktkongress/](http://www.die-linke.de/mitmachen/kampagnen/auftaktkongress/)

# Aktuelle Mietendaten aus den Stadtteilen

Von Michael Joho

In der Mai-Ausgabe des »Bürger\*innenbriefes« hatte ich die kurz zuvor veröffentlichten Ergebnisse der diesjährigen »Ohmoor-Mietenstudie« aufgenommen und kommentiert. Wir erinnern uns, es handelt sich dabei um die jeweils im Frühjahr von einem Geographie-Kurs der 11. Klasse des Gymnasiums Ohmoor vorgenommene Auswertung von tausenden Vermietungsanzeigen auf Onlineportalen. Die Organisation obliegt dabei dem Kursleiter Christopher Gnann und dem Projektkoordinator Carl-Jürgen Bautsch; die Bekanntmachung erfolgt traditionell auf einer gemeinsamen Pressekonferenz (PK) mit dem Mieterverein zu Hamburg. In dem genannten Artikel finden sich alle Tabellen und Karten, die auf dieser PK am 12. Mai verbreitet worden sind. Aber, es gibt noch ein Ohmoor-Dokument, das weder auf der PK verbreitet wurde noch im Netz zu finden ist: die Liste mit den stadtteilbezogenen Daten der Untersuchung. Wir nehmen Sie hier sozusagen exklusiv auf und danken den Herren Gnann und Bautsch für die »Abdruckgenehmigung«.

Zugegeben, es ist nicht ganz leicht, die Zeilen zu lesen, und es bedarf auch einer kurzen Einführung, die Daten richtig zu verstehen. In der Liste finden sich von oben nach unten die Mietwohnungsangebote aus knapp 100 Hamburger Stadttei-

len. Darunter gibt es auch noch die Zahlen aus sechs Hamburger Umlandkreisen, die einen Eindruck dahingehend vermitteln, dass sich die Mietenexplosion längst über die Stadtgrenzen hinaus ausgebreitet hat.

Die einzelnen Spalten sind nach der Anzahl der berücksichtigten Mietangebote (»Sum«), der durchschnittlichen Größe (»qm«), der Durchschnittsmiete (»Euro«) und der Quadratmetermiete netto-kalt (»€/qm«) geordnet. Sodann geht es um die Veränderungen der Quadratmetermiete 2025 gegenüber der Vorjahresehebung vom Frühjahr 2024 (»%/xy24«). Und schließlich finden sich die gleichen Angaben (Wohneinheiten, Quadratmeter, Mietpreis, Quadratmeterpreis) noch einmal heruntergebrochen auf die Ein-, Zwei-, Drei-, Vier- und Fünzimmerwohnungen.

Wir bringen dieses Tabellenmonster an dieser Stelle, um weiteres Material über die Veränderungen der Mietpreise in den einzelnen Stadtteilen zu dokumentieren. Auch wenn die Anzahl der ausgewerteten Mietwohnungsangebote in einzelnen Stadtteilen recht klein ist (sodass sie hinsichtlich der Entwicklung vor Ort eher vorsichtig interpretiert werden sollten), geben sie aber auf jeden Fall einen Hinweis auf die Richtung, in die sich das Viertel bewegt.

Nr.:	Stadtteil	Sum	qm	Euro	€/qm	%/24	1 Zi	qm	Euro	€/qm	2 Zi	qm	Euro	€/qm	3 Zi	qm	Euro	€/qm	4 Zi	qm	Euro	€/qm	5 Zi	qm	Euro	€/qm
1	Allermöhe	16	72	1179	16,35	28,9	1	75	1950	26,00	8	63	970	15,35	6	74	1201	16,18	1	128	1950	15,23	0	--	--	--
2	Alsterdorf	126	65	1114	17,14	4,0	16	33	652	19,50	57	54	910	16,77	41	73	1189	16,36	7	105	2065	19,72	5	169	2960	17,56
3	Altengamme	7	94	1109	11,80	40,9	0	--	--	--	3	80	853	10,71	1	85	1200	14,12	2	100	1006	10,09	1	135	1995	14,78
5	Altona	64	67	1127	16,93	13,4	7	34	720	21,01	29	54	917	17,03	18	78	1315	16,80	8	105	1555	14,86	2	106	2200	20,75
7	Altstadt	14	75	1253	16,73	3,7	2	56	1296	23,14	4	56	889	15,88	5	68	1081	15,80	3	124	1997	16,17	0	--	--	--
8	Bahrenfeld	33	62	980	15,73	3,4	6	39	665	16,94	11	58	957	16,52	14	70	1043	14,87	2	100	1607	16,04	0	--	--	--
9	Barmbek	120	57	852	14,89	-2,9	15	32	500	15,49	63	52	758	14,69	35	68	990	14,56	5	98	1400	14,29	2	132	2675	20,22
11	Bergedorf	58	66	914	13,83	10,9	2	35	392	11,27	28	51	651	12,71	21	72	1044	14,43	4	98	1473	15,09	3	141	2068	14,70
12	Bergstedt	3	83	1521	18,36	35,4	0	--	--	--	1	43	997	23,46	1	90	1246	13,84	1	116	2320	20,00	0	--	--	--
13	Billbrook	0																								
14	Billstedt	48	60	672	11,16	24,0	5	31	427	13,69	21	48	486	10,20	17	71	741	10,44	4	110	1611	14,66	1	86	857	10,00
15	Billwerder	3	120	1444	12,06	25,9	0	--	--	--	1	59	421	7,10	1	120	1380	11,50	0	--	--	--	1	180	2531	14,06
16	Blankenese	14	112	1948	17,43	-5,4	0	--	--	--	2	64	945	14,88	6	84	1398	16,72	4	125	2181	17,44	2	218	4137	18,98
17	Borf./Hambr.	32	69	1397	20,25	8,1	5	38	629	16,36	8	56	1407	25,10	17	79	1521	19,16	1	90	2037	22,63	1	127	2419	18,99
18	Bramfeld	49	68	885	12,95	11,5	4	40	622	15,49	19	50	557	11,05	22	84	1163	13,78	4	93	1172	12,60	0	--	--	--
19	Cranz	1	58	659	11,39	9,2	0	--	--	--	1	58	659	11,39	0	--	--	--	0	--	--	--	0	--	--	--
20	Curslack	6	95	1223	12,82		0	--	--	--	1	68	1200	17,65	3	87	1041	11,92	1	107	1016	9,50	1	135	1995	14,78
21	Dulsberg	32	52	692	13,26	20,5	7	32	666	20,95	13	51	712	14,00	11	65	667	10,33	1	75	880	11,73	0	--	--	--
22	Duvenstedt	4	171	2125	12,45	-6,6	0	--	--	--	0	--	--	--	1	100	1075	10,75	1	156	2800	17,95	2	214	2313	10,83
23	Eidelstedt	34	72	968	13,46	-4,8	1	35	380	10,80	13	52	601	11,65	12	73	975	13,41	6	102	1468	14,44	2	128	2095	16,37
24	Eilbek	24	49	708	14,43	-0,6	8	36	506	14,10	9	49	788	16,03	7	64	836	13,06	0	--	--	--	0	--	--	--
25	Eimsbüttel	79	57	902	15,72	3,5	7	36	692	19,38	41	51	791	15,44	29	68	1055	15,44	2	100	1694	16,94	0	--	--	--
26	Eißendorf	27	62	715	11,59	-7,5	4	43	688	15,87	10	54	564	10,47	10	65	679	10,53	3	103	1371	13,33	0	--	--	--
27	Eppendorf	51	64	1085	16,83	8,7	4	29	573	20,09	24	54	889	16,40	16	70	1140	16,34	5	94	1789	19,07	2	144	2256	15,72
28	Farmen	33	71	842	11,91	-6,4	5	37	498	13,55	10	56	669	11,95	13	71	692	9,82	3	94	1314	14,04	2	196	2825	14,45
29	Finkenwerder	3	75	1058	14,04	30,3	0	--	--	--	0	--	--	--	2	61	587	9,70	1	105	1999	19,04	0	--	--	--
30	Francop	2	85	1045	12,32		0	--	--	--	0	--	--	--	2	85	1045	12,32	0	--	--	--	0	--	--	--
31	Fuhlsbüttel	16	69	1080	15,71	-5,9	0	--	--	--	6	57	970	16,91	9	73	1117	15,22	1	95	1400	14,80	0	--	--	--
33	Groß-Borstel	9	74	1244	16,80	61,5	1	29	325	11,21	1	59	680	11,53	5	69	858	12,43	2	117	2950	25,32	0	--	--	--
32	Groß-Flottbek	14	99	1917	19,28	18,0	1	31	493	15,90	2	72	888	12,33	6	84	1477	17,52	4	132	2967	22,52	1	184	3840	20,87
80	HafenCity (Stw.)	106	71	2083	29,19	38,9	40	47	1592	33,93	41	74	2016	27,33	25	107	2980	27,96	0	--	--	--	0	--	--	--
34	Hamm	72	61	800	13,22	4,8	8	35	518	14,96	34	54	624	11,56	24	66	932	14,16	4	99	1420	14,41	2	136	2090	15,37
37	Harburg	44	60	714	11,95		3	29	585	19,93	21	51	570	11,20	12	67	900	13,43	8	84	863	10,33	0	--	--	--
38	Harvestehude	23	88	1620	18,49	-4,9	1	25	551	22,04	10	56	949	16,89	9	114	2212	19,47	0	--	--	--	3	135	2437	18,00

Nr.:	Stadtteil	Sum	qm	Euro	€/qm	%/24	1 Zi	qm	Euro	€/qm	2 Zi	qm	Euro	€/qm	3 Zi	qm	Euro	€/qm	4 Zi	qm	Euro	€/qm	5 Zi	qm	Euro	€/qm
39	Hausbruch	14	57	661	11,67	26,6	5	39	445	11,28	5	50	548	11,04	2	79	880	11,10	2	95	1265	13,39	0	--	--	--
40	Heimfeld	30	77	989	12,85	12,7	2	35	394	11,34	14	53	592	11,25	8	63	668	10,53	3	111	1191	10,77	3	221	3892	17,58
42	Hoheluft	22	67	1226	18,28	9,2	3	30	593	19,76	9	51	956	18,81	5	75	1231	16,52	3	90	1479	16,38	2	143	3000	21,05
98	Hohenfelde	12	66	1068	16,14		2	28	449	16,05	5	56	790	14,01	3	56	929	16,49	1	95	2200	23,16	1	192	2976	15,50
43	Horn	41	55	604	10,93	-9,7	4	39	500	12,67	19	49	560	11,48	14	63	672	10,60	4	74	685	9,28	0	--	--	--
44	Hummelsbüttel	11	79	1307	16,46	15,2	1	55	620	11,27	2	53	813	15,38	5	84	1414	16,87	3	98	1687	17,26	0	--	--	--
45	Iserbrook	15	64	902	14,16	2,2	3	41	416	10,22	4	48	462	9,59	7	78	1159	14,82	1	93	2325	24,89	0	--	--	--
46	Jenfeld	35	72	1063	14,84	5,6	6	37	451	12,19	11	58	1019	17,54	11	77	1074	13,89	6	111	1621	14,62	1	130	1740	13,39
47	Kirchwerder	13	83	1071	12,84	-0,4	0	--	--	--	5	77	894	11,65	8	88	1182	13,49	0	--	--	--	0	--	--	--
49	Langenbek	5	84	1018	12,14	47,2	0	--	--	--	1	85	995	11,71	2	69	788	11,38	1	120	1982	16,52	1	76	538	7,08
50	Langenhorn	44	70	886	12,71		7	40	631	15,96	14	58	772	13,35	17	74	889	11,94	4	94	1270	13,51	2	169	1769	10,47
51	Lemsahl-Ms.	6	130	2116	16,23	-3,9	0	--	--	--	0	--	--	--	3	94	1253	13,40	0	--	--	--	3	167	2978	17,81
52	Lohbrügge	24	72	1070	14,92	19,8	4	34	608	17,82	10	53	718	13,54	6	79	890	11,30	2	165	2675	16,26	2	127	2686	21,23
53	Lokstedt	35	70	1183	16,98	8,3	5	37	511	13,76	13	59	1020	17,16	13	82	1352	16,59	4	105	1999	19,06	0	--	--	--
54	Lurup	27	68	793	11,66	-8,3	0	--	--	--	8	53	596	11,16	16	67	715	10,69	2	93	1605	17,25	1	153	1999	13,07
55	Marienthal	18	86	1154	13,48	-0,8	0	--	--	--	6	59	781	13,20	8	84	1161	13,79	3	110	1562	14,18	1	182	2110	11,59
56	Marmstorf	9	83	1050	12,60	19,2	2	46	354	7,70	0	--	--	--	4	71	794	11,26	1	98	1279	13,00	2	139	2145	15,43
57	Moorburg-Altw.	2	74	605	8,23	12,7	0	--	--	--	1	60	600	10,00	0	--	--	--	1	87	609	7,00	0	--	--	--
58	Moorfleet	2	81	1445	17,84		0	--	--	--	0	--	--	--	2	81	1445	17,84	0	--	--	--	0	--	--	--
59	Neuenfelde	10	86	869	10,06	24,9	0	--	--	--	3	76	682	8,97	5	83	801	9,68	2	111	1317	11,89	0	--	--	--
60	Neuengamme	5	69	899	12,99	1,1	0	--	--	--	1	50	530	10,60	3	67	839	12,52	1	95	1450	15,26	0	--	--	--
61	Neugraben-Fb.	37	79	922	11,69	-1,4	3	36	394	10,83	8	62	835	13,39	17	80	904	11,26	6	101	1068	10,61	3	114	1494	13,14
62	Neuland-Gm.	0																								
63	Neustadt	14	49	920	18,75	41,3	4	32	569	17,80	9	57	1088	19,05	1	45	810	18,00	0	--	--	--	0	--	--	--
64	Niendorf	93	63	975	15,49	-3,7	10	37	610	16,59	39	53	816	15,52	37	73	1122	15,29	5	88	1204	13,68	2	140	2600	18,57
65	Nienstedten	6	98	1838	18,78	2,8	0	--	--	--	2	59	1214	20,75	2	83	1699	20,59	1	160	2950	18,44	1	145	2250	15,52
66	Ochsenwerder	3	46	584	12,70	-2,2	1	30	450	15,00	1	43	530	12,33	1	65	773	11,89	0	--	--	--	0	--	--	--
67	Ohlsdorf	16	54	674	12,45	-16,0	4	33	410	12,56	5	55	640	11,56	7	66	848	12,95	0	--	--	--	0	--	--	--
68	Osdorf	67	68	1072	15,75	20,9	6	44	606	13,67	19	52	757	14,66	33	70	1079	15,33	7	105	1837	17,52	2	127	2665	20,98
69	Othmarschen	18	91	1590	17,50	-5,4	3	57	783	13,66	3	62	1157	18,68	7	86	1398	16,18	2	121	1991	16,52	3	144	3010	20,90
70	Ottensen	66	67	1085	16,28	-0,5	5	51	802	15,61	26	50	805	16,24	29	75	1221	16,31	4	104	1813	17,41	2	132	1997	15,13
71	Poppenbüttel	21	110	1740	15,87	8,5	0	--	--	--	4	72	1149	15,86	10	104	1775	17,01	5	108	1747	16,19	2	215	2730	12,70
97	Rahlstedt	80	72	1012	13,97	2,2	7	35	550	15,86	30	58	749	12,87	32	79	1066	13,48	7	112	1852	16,49	4	123	1893	15,43
72	Reitbrook	0																								
73	Rissen	20	109	1615	14,83	-3,4	2	33	376	11,38	2	62	685	11,05	10	83	1052	12,74	2	146	2050	14,02	4	217	3888	17,89
74	Rönneburg	3	73	1087	14,96	28,8	0	--	--	--	2	48	685	14,29	0	--	--	--	1	122	1890	15,49	0	--	--	--
75	Rothenburgsort	4	53	770	14,50	43,4	1	20	577	28,71	1	51	850	16,67	2	71	826	11,69	0	--	--	--	0	--	--	--
76	Rotherbaum	17	106	1957	18,53	11,9	2	48	844	17,52	3	54	1122	20,68	5	90	1639	18,17	2	86	1438	16,72	5	183	3428	18,77
77	Sasel	45	77	1102	14,32	29,2	7	39	512	13,14	11	53	673	12,82	15	85	1142	13,47	11	112	1773	15,82	1	106	1950	18,40
96	Schnelsen	17	89	1256	14,12	4,0	0	--	--	--	4	60	851	14,13	9	79	1072	13,61	3	104	1933	18,59	1	250	2500	10,00
78	Sinstorf	3	85	1600	18,72	53,2	0	--	--	--	0	--	--	--	1	70	1250	17,86	1	94	1350	14,36	1	92	2200	23,81
79	Spadenland	1	100	1420	14,20	4,7	0	--	--	--	0	--	--	--	0	--	--	--	1	100	1420	14,20	0	--	--	--
82	St. Georg	40	78	1337	17,21	2,4	5	32	584	18,44	17	64	1114	17,50	12	93	1600	17,16	3	116	2183	18,81	3	133	1956	14,70
83	St. Pauli	41	75	1146	15,31	17,8	3	28	629	22,45	12	50	653	13,16	14	81	1286	15,91	9	98	1488	15,14	3	125	1958	15,71
99	Steilshoop	14	69	750	10,86	8,4	2	39	433	11,11	5	61	792	12,90	5	75	722	9,58	1	96	903	9,44	1	110	1165	10,62
81	Stellingen	37	64	1057	16,54	4,0	6	26	535	20,79	10	58	964	16,55	19	74	1187	16,01	2	110	1853	16,92	0	--	--	--
4	Sternschanze (	33	66	1005	15,26	-18,1	3	40	783	19,58	10	59	898	15,35	16	68	1057	15,46	3	88	1140	12,91	1	110	1500	13,64
84	Sülldorf	11	76	1250	16,41	11,7	2	40	583	14,49	4	59	969	16,52	2	61	834	13,59	2	120	2194	18,36	1	161	2650	16,46
85	Tatenberg	2	154	2050	13,31	-4,4	0	--	--	--	0	--	--	--	0	--	--	--	1	98	1600	16,33	1	210	2500	11,90
86	Tonndorf	33	62	1100	17,88	44,3	6	39	743	19,03	14	54	1058	19,49	11	75	1091	14,48	2	104	2520	24,23	0	--	--	--
87	Uhlenhorst	27	70	1209	17,25	2,7	4	36	572	15,89	12	63	1120	17,88	6	75	1303	17,37	4	108	1872	17,42	1	118	1623	13,79
88	Veddel	4	64	521	8,19	19,1	0	--	--	--	2	62	550	8,93	2	66	493	7,50	0	--	--	--	0	--	--	--
89	Volksdorf	12	115	1830	15,97	0,3	0	--	--	--	0	--	--	--	6	85	1127	13,18	3	146	2412	16,54	3	142	2655	18,74
90	Wandsbek	44	63	825	13,10	-10,4	3	33	467	14,34	19	53	754	14,28	18	72	857	11,95	4	94	1284	13,61	0	--	--	--
91	Wellingsbüttel	15	95	1386	14,54	-0,7	1	31	435	13,90	5	61	851	14,00	6	102	1496	14,62	2	141	2265	16,12	1	200	2600	13,00
92	Wilhelmsburg	42	62	716	11,47	6,4	4	32	320	9,85	15	51	590	11,53	17	65	713	10,92	6	102	1303	12,74	0	--	--	--
93	Wilstorf	10	57	595	10,50	-6,0	0	--	--	--	6	52	530	10,17	4	64	692	10,90	0	--	--	--	0	--	--	--
94	Winterhude	100	67	1192	17,86	7,5	6	33	625	18,75	40	55	958	17,49	44	73	1308	17,99	9	109	2026	18,53	1	102	1375	13,48
95	Wohldorf-Ohls.	3	164	2877	17,56	20,2	0	--	--	--	0	--	--	--												

# Landstromanlagen in Hamburg – Frischer Wind für den Hafen oder doch Wackelkontakt?

Von **Stephan Jersch** und **Janine Burkhardt**

Anfang des Monats konnten wir im Rahmen einer Führung bei der Landstromanlage in Altona selbst einen Einblick gewinnen, wie die Landstromanlage funktioniert und auch welche Herausforderungen bei der Landstromversorgung der Schiffe noch bestehen. Nicht alle Schiffe sind in der Lage, Landstrom beziehen zu können. Der Bau der Infrastruktur und der Landstromanlagen kostet viel Geld. Seitens des Bundes wurden von 2020 bis 2024 über 46,5 Mio. Euro für die Errichtung der Landstromanlagen an den Container- und Kreuzfahrtterminals gezahlt, während der Kostenanteil für Hamburg über 34,6 Mio. Euro betrug (s. Schriftliche Kleine Anfrage vom 6.1.2025, [Drs. 22/17426](#)).



Stromfressende Meeressäuger mit jeweils tausenden Passagieren und Besatzungsmitgliedern (Foto: pixabay)

Während des Hafenaufenthalts brauchen die Containerschiffe und Kreuzfahrtschiffe Strom – z.B. für Licht, Klimaanlage, Kühlsysteme und Co, den sie über die bordeigenen Dieselmotoren erzeugen, was eine gewaltige Menge an CO<sub>2</sub>, Feinstaub und Stickoxiden verursacht – teilweise direkt neben den Wohnzimmern der Hamburger\*innen. Mittlerweile gibt es mit der Nutzung von Landstrom eine umweltfreundliche Alternative, sofern grüner Strom genutzt wird. Die Stromversorgung erfolgt von der Landseite und die schiffseigenen Motoren bleiben aus. Im Hamburger Hafen können Kreuzfahrt- und Containerschiffe mittlerweile an verschiedenen Terminals Strom beziehen. Und obwohl die Landstromversorgung seit acht Jahren in kleinen Schritten ausgebaut wurde und immer noch wird, kann weiterhin noch nicht überall Landstrom bezogen werden. Und: Immer noch sind nicht alle Schiffe landstromfähig. Tatsächlich gab es in der Vergangenheit auch immer wieder Kreuzfahrtschiffe, die keinen Landstrom bezogen haben, obwohl sie landstromfähig sind. Denn letztlich entscheidet die Reederei, ob sie mit ihren Schiffen

Landstrom nutzen möchte oder nicht. Zwar hat die Hamburg Port Authority (HPA) bereits mit einigen Reedereien Vereinbarungen getroffen, jedoch ist über den genauen Inhalt dieser Vereinbarungen nichts bekannt.

Die erste Landstromanlage entstand am Kreuzfahrtterminal in Altona und wurde 2017 in Betrieb genommen. Seit April 2024 steht den landstromfähigen (und für die Anlage zertifizierten) Kreuzfahrtschiffen auch am Cruise Center Steinwerder eine Landstromanlage zur Verfügung. Mittlerweile entstehen die Landstromanlagen. Am EUROGATE Container Terminal Hamburg sowie am HHLA Container Terminal Tollerort können ebenfalls die ersten Containerschiffe Landstrom beziehen. Weitere Anlagen befinden sich im Aufbau oder im Testbetrieb. So z.B. am Cruise Center HafenCity. Hier werden in diesem Jahr bereits die ersten 45 Anläufe von Kreuzfahrtschiffen erwartet. Allerdings werden diese noch keinen Landstrom beziehen können, da die Landstromanlage noch nicht fertiggestellt ist. Eine reguläre Versorgung erfolgt hier erst in der Saison 2026 (s. Schriftliche Kleine Anfrage vom 19.6.2025, [Drs. 23/702](#)).



Auf den richtigen Stecker kommt es an! Stephan Jersch an der Strippe (Foto: J. Burkhardt)

Seit der Inbetriebnahme der Landstromanlage in Altona hat die Linksfraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft die Nutzung durch die Kreuzschiffahrtsbranche und auch den weiteren Ausbau der Anlagen kritisch begleitet. Im Gegensatz zu den Containerschiffen, die für die Güterversorgung essenziell sind, sind Kreuzfahrtschiffe ein Freizeitangebot für zahlende Gäste und damit ist deren Beitrag zur Luftverschmutzung besonders ärgerlich. So kündigte der Senat kurz vor Weihnachten 2023 an, dass 75% der Kreuzfahreranläufe im Jahr 2024 mit Landstrom versorgt werden würden. Tatsächlich war die Landstromanlage in Steinwerder hier noch in der Testphase und wurde erst im zweiten Quartal des Jahres 2024 in den regulären Betrieb genommen (s. Schriftliche Kleine Anfrage vom 12.7.2024, Drs. 22/15727). Die Jahresbilanz zeigte schließlich, dass von den 271 Anläufen von Kreuzfahrtschiffen lediglich 121 (44,6%) mit Landstrom versorgt wurden (dies beinhaltet auch die Kreuzfahrtschiffe, die keinen Landstrom beziehen können). Betrachtet man nur die landstromfähigen und zertifizierten Schiffe (zertifiziert meint Schiffe, die am entsprechenden Terminal für die Landstromversorgung zugelassen wurden), sind es immerhin 192 Anläufe, die mit Landstrom hätten versorgt werden können (bei 121 sind es damit 63%, s. Drs. 22/15727 sowie Drs. 22/17426).

Entscheidend ist jedoch auch, dass die Schiffe über die gesamte Liegezeit Landstrom beziehen. Aus den Schriftlichen Kleinen Anfragen geht jedoch deutlich hervor, dass dies nicht der Fall ist. Von den 1.485 Stunden, die die landstromfähigen Schiffe am Terminal lagen, wurden nur knapp 1.002 Stunden lang grüner Strom bezogen. Selbst bei der Berücksichtigung der Dauer für den Anschluss und der Trennung der Schiffe von der Anlage ergibt sich noch immer eine Differenz von über 300 Stunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich im ersten Halbjahr 2025. Zwar liegt hier die Versorgungsquote bei über 50%. Das Ziel, 75% der Kreuzfahrtschiffe mit Landstrom zu versorgen, bleibt jedoch weiterhin außer Reichweite (siehe [hier](#)). Zudem liegen auch landstromfähige Schiffe weiterhin mit laufenden Motoren im Hafen und verpesten die Luft. Dies ist gerade für Anwohner\*innen nicht nur ein Ärgernis, denn für diese ist es auch eine handfeste Frage in Bezug auf ihre Gesundheit, da beispielsweise Feinstaub tief in die Lunge eindringt und u.a. Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen kann. Umso ärgerlicher ist es, dass Hamburg auf die europaweite Landstrompflicht 2030 wartet und sie auch nicht früher einführen möchte, obwohl das möglich wäre (siehe [hier](#)).

## Streitfall Nutria: Wie wäre es mal mit Objektivität?

Von Jens Schultz

Die Nutria sind bekanntermaßen inzwischen auch in Hamburg angekommen. Für die einen sind sie faszinierende Nagetiere, die zur Artenvielfalt beitragen. Andere sehen sie als Schädlinge, die am besten bejagt und abgeschossen werden. Die Tiere sorgen also für reichlich Diskussionen, besonders in den Bezirken Harburg und Bergedorf, wo die Tiere in der Stadt am häufigsten vorkommen. Was zur Einordnung bei diesem Thema und dem damit verbundenen Spannungsfeld am besten hilft, ist Objektivität herzustellen.

Dazu legte die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) im Oktober 2023 ein Gutachten vor, in dem es heißt: »Eine Beeinträchtigung des Hochwasserschutzes durch die Nutria konnte im Rahmen der Untersuchungen nicht nachgewiesen werden.« Die BUKEA hat in dem Gutachten weiterhin eine Reihe von Maßnahmen dargestellt, die zur Populationskontrolle dienen. Eine dieser Maßnahmen, das Fütterungsverbot für Nutria, hatte übrigens DIE LINKE bereits im September 2023 in der Bürgerschaft beantragt (22/12803), was danach zu einer intensiven Debatte im Umweltausschuss führte.

Das Bezirksamt in Harburg stellte in seiner Antwort auf eine Anfrage (22/0453.01) im Mai dieses Jahres klar, dass Schäden an den Hauptdeichlinien im dortigen Bezirk nicht aufgetreten sind, die Deiche regelmäßig inspiziert werden, für trockene Deichgräben gesorgt wird und man dort durch-



aus in der Lage ist, mögliche Schäden schnell zu reparieren.

Um es ganz klar festzuhalten: Es gibt in der Stadt keine »Nutriaplage«, auch gibt es derzeit keine Schäden an Hochwasserschutzanlagen, die auf Nutria zurückzuführen sind. Die BUKEA teilte der CDU-Fraktion in der Bezirksversammlung Bergedorf auf deren Auskunftersuchen (22/0137.01) hin auch mit, dass bislang keine Personen von Nutria angegriffen wurden. Es bleibt also festzuhalten: Mit etwas Sachlichkeit wird klar, dass die Nutria in Hamburg derzeit kein Problem darstellen, die Stadt über Stellschrauben verfügt, um dem Thema zu begegnen und die Emotionen bei dem Thema durchaus heruntergefahren werden können.

# Wenn Medikamente da wirken, wo es weh tut

Von Janine Burkhardt und Stephan Jersch

Viele kennen die Werbung von »Voltaren«: »Wieder Freude an der Bewegung« – ein Versprechen, dass auf den Wirkstoff Diclofenac setzt. Schmerzgele wie dieses oder Vergleichbare versprechen da zu wirken, wo es weh tut. Und in der Tat, sie wirken da, wo es weh tut, nur anders als gedacht – in Gewässern.

Mit der Anwendung auf der Haut gelangt Diclofenac durchs anschließende Waschen der Hände oder später der behandelten Hautpartien unverändert in das Abwasser. Der Grund: durch die äußerliche Anwendung findet keine vollständige Aufnahme des Wirkstoffs statt. In den Kläranlagen kann die Substanz nur in geringem Maße eliminiert werden, sodass sie letztlich in Gewässern wie Flüssen oder Seen eingeleitet wird, was zu erhöhten Konzentrationen in der Umwelt führt – mit messbaren Folgen. So wirkt die Substanz beispielsweise für Fische toxisch. Tatsächlich zeigt sich zudem auch, dass der Wirkstoff durch Flohkrebse in eine toxische Substanz umgewandelt wird (Diclofenac-Methyl-Ester – [hier](#)). Das Problem ist hinlänglich bekannt.

Rückstände von Arzneimitteln, Pflanzenschutzmitteln, Bioziden oder anderen Chemikalien sowie deren Abbauprodukte können schon in geringen Konzentrationen schädlich für die Umwelt oder auch die menschliche Gesundheit sein. Sie gelangen auf verschiedenen Wege – z.B. durch Abwässer aus Kläranlagen, Auswaschung über Niederschläge oder Direkteinleitung – in Gewässer und können so eine toxische Wirkung entfalten. Immer wieder wird die Wirkung auf die Umwelt erst nach vielen Jahren durch Studien bekannt. Im Fall von Diclofenac wirkt es sich toxisch auf die Nieren von Fischen aus ([hier](#)). Der geplante Grenzwert für Gewässer soll laut EU zukünftig bei 0,04 µg/l liegen. Dieser wird in vielen Flüssen weit überschritten, so auch in Hamburg. Laut eines Berichts der *Tagesschau* lag die Konzentration von Diclofenac bei 2,84 µg/l im Auslauf der Kläranlage.

Eine wirksame Maßnahme, um (neuartige) Schadstoffe wie Diclofenac aus dem Abwasser zu entfernen, stellt der Ausbau von Kläranlagen um eine zusätzliche vierte Reinigungsstufe dar. Mit der Novellierung der kommunalen Abwasserrichtlinie der EU wird dieser Ansatz verfolgt. Doch günstig ist das nicht, denn der Ausbau einer vierten Reinigungsstufe ist mit erheblichen Kosten verbunden. Zukünftig sollen sich die Pharma- und die Kosmetikbranche daher an den Kosten

der Abwasserreinigung beteiligen. Denn laut EU-Kommission stammen rund 80% der problematischen Stoffe in Gewässern aus genau diesen beiden Sektoren. Vor diesem Hintergrund hat die EU eine erweiterte Herstellerverantwortung in der Richtlinie eingeführt ([hier](#) und [hier](#)). Damit erfolgt ein längst überfälliger Paradigmenwechsel, denn nun gilt ein Stück weit das Verursacherprinzip, welches die Hersteller verpflichtet, einen Großteil der Kosten, die für den Ausbau der vierten Reinigungsstufe von Klärwerken anfallen, zu übernehmen. Der Bundesverband der Arzneimittelhersteller sieht dies erwartungsgemäß kritisch. So können Patient\*innen durch die Anwendung von Arzneimitteln schneller wieder gesund werden und damit auch schneller wieder zur Arbeit gehen bzw. sich um die Familie kümmern. Es gäbe also einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen, weshalb eine Folgenbereinigung auch über die gesamte Gesellschaft und damit etwa über die Abwassergebühren abzubilden sei ([hier](#)). Verschiedene Arzneimittelhersteller haben mittlerweile Klage gegen die erweiterte Herstellerverantwortung in der »Kommunalen Abwasserrichtlinie« eingereicht. So würden durch eine weitere Reinigungsstufe auch andere Problemstoffe aus anderen Branchen entfernt ([hier](#)).

Die Kommunale Abwasserrichtlinie muss noch in nationales Recht überführt werden – dies muss ohne jegliche Aufweichung erfolgen! Dies schafft auch Anreize für Hersteller, umweltfreundlichere Produkte zu entwickeln und Einträge von neuartigen Schadstoffen an der Quelle zu reduzieren. Währenddessen verkaufen sich Voltaren oder vergleichbare Produkte mit dem Wirkstoff Diclofenac weiterhin millionenfach. Der Wirkstoff ist aber nur einer von vielen, der für Probleme in den europäischen Gewässern sorgt. Doch allein auf technische Lösungen zu setzen, reicht nicht aus. Viele Stoffe können auch mit einer vierten Reinigungsstufe nicht oder kaum entfernt werden. Im besten Falle gelangen solche Stoffe gar nicht erst ins Abwasser.



Klärwerk vor Ort oder: Was, wenn die nicht alle Schadstoffe und Gifte rauskriegen? (Fotos: J. Burkhardt)

# Ein Ausstieg, kein Abschied

Von Michael Joho



Zum 1. Mai 2008 hatte mich Joachim Bischoff als seinen persönlichen Referenten eingestellt, ziemlich genau 17 Jahre später habe ich den oder vielleicht besser: die Jobs bei der Linksfraktion beendet. Der Übergang in die Rente macht's möglich oder erfordert es, je nach menschlichem, beruflichem oder finanziellem Gesichtspunkt.

Es waren viele bewegte Jahre, die zunächst einmal gar nicht so lang angedacht waren, denn als jahrzehntelanger politischer Erwachsenenpädagoge und Seminarleiter war es mir damals wichtig, zumindest zeitweilig in die Bürgerschaftsarbeit hineinzuriechen, schließlich wollte ich wissen, wie es sich praktisch im Landesparlament anfühlt. Aus dem anfangs halben Job ist nach und nach ein ganzer geworden, wengleich ich der außerschulischen Bildungsarbeit immer auch mit der einen oder anderen Veranstaltung treu geblieben bin. Aber die in der politischen Bildung nach wie vor herrschenden Rahmenbedingungen haben mich eben auch die Vorzüge einer Festanstellung begreifen lassen. Ich habe darüber in der »Hamburger Lehrer-Zeitung« geschrieben.

Gefragt hatte mich Joachim sicher nicht zuletzt, weil ich schon teilweise etliche Jahre in verschiedenen außerparlamentarischen Zusammenhängen engagiert war, auf Stadtteilbene (insbesondere in St. Georg), 2008 als Mitbegründer der Hamburger Recht-auf-Stadt-Bewegung, später als Mitglied

des Lenkungskreises Hamburger Stadtteilbeiräte usw. Insofern hatte ich immer den Eindruck, dass sich meine private, politische Betätigung eng mit der Arbeit als persönlicher Referent verknüpft – anfangs von Joachim, kurzzeitig an der Seite von Christiane Schneider und Tim Golke und zuletzt über 14 Jahre von Heike Sudmann sowie als wissenschaftlicher Angestellter der Linksfraktion, zuständig vor allem für die Bereiche Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik. Das war eine sehr bewegte Zeit, interessant und abwechslungsreich, bisweilen stressig, weil sich die möglichen Ansatzpunkte für linke parlamentarische und außerparlamentarische Arbeit eben nicht nur verknüpften, sondern auch vermehrten. Ich erinnere noch, in den ersten ein, zwei Jahren auf dem Esstisch immer ein gutes Dutzend Mappen deponiert zu haben, um die laufenden Vorgänge im Überblick zu behalten. Bald wurde es ein Aktenschrank, es kam erst ein Aktenschrank zuhause dazu, dann zwei. Zugegeben, ich war und bleibe eher der analoge Typ, der nach seinem Abschied aus den Fraktionsräumen mit einigen zig Kisten abgezogen ist. Die ich nun irgendwann noch einmal »abschließend« sichten muss. Aber als gelernter Historiker sehe ich dem auch mit Vergnügen entgegen. Nur, das alles zu vernichten tut mir jetzt schon im Herzen weh.

Wenn ich noch mal die Höhepunkte Revue passieren lasse, dann fallen mir diese Punkte ein:

- Der Einzug einer linken Kraft in die Bürgerschaft, der sich nicht als Eintagsfliege erwies, sondern zur Dauererscheinung wurde. Für mich als 1972/73 jugendlich Politisiertem, der jahrelang mit einer 0,3-Prozent-Wähler\*innenresonanz konfrontiert war, stellt sich die dauerhafte Präsenz der LINKEN als der größte Nachkriegserfolg der Linken überhaupt dar.
- Der von der CDU und anderen Abgeordneten angestrebte Rauswurf von Joachim aus der Bürgerschaft, weil er angeblich Interna aus dem HSH-Untersuchungsausschuss preisgegeben hätte. Ich war damals sowas auf Zinne, dass die sich überhaupt erdreisteten, jemand zu attackieren, der als einer der wenigen klar machte, was vor allem der CDU-Senat unter Peiner alles bis ans Kriminelle reichende Agieren verbockt hatte. Ich habe noch gut im Kopf, als Joachim 2011 die Fraktion gesundheitsbedingt verlassen hat. Nicht nur mein melancholisches Gefühl war, dass »der große Steuermann« damals die Brücke verlassen hat.
- Die Gründung der Bewegung *Recht auf Stadt* in Hamburg 2008 mit 60, 70 Personen in der GWA St. Pauli. Da konnten endlich die St. Georger Erfahrungen mit der Gentrifizierung sowie der Kampf gegen Umwandlungen und Verdrängung in einen allgemeineren Zusammenhang einfließen. Und dann gleich am Ende des Jahres erst die Veröffentlichung des Manifests »Not in our Name« und die große Parade an einem eiskalten Dezembertag. Als

angeblich einziger LINKER in diesem Kreis überwiegend autonomer Mitstreiter\*innen habe ich mich dort immer sehr wohl gefühlt. Grenzen hatte es bei mir allerdings, wenn einige Recken übers Ziel hinausschossen und z.B. einen dauerhaften Mietenboykott und Demonstrationen in Permanenz propagierten.

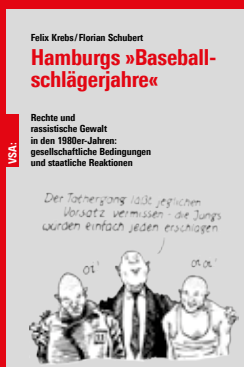
- Der gar nicht eingeplante, aber dann doch gelungene Einzug von Heike in die Hamburgische Bürgerschaft, der aus meiner Sicht mit viel Hinwendung zu den Menschen und Initiativen einherging. Heike hat sich über die Jahre das feste Vertrauen von etlichen engagierten Menschen erarbeitet, und das mitzuerleben, ihre Geradlinigkeit, verbunden mit einem sympathischen Auftreten und großer Verlässlichkeit, das hat mir immer sehr imponiert und die Arbeit sinnvoll und ergebnisträchtig gemacht.
- Die langjährige Tätigkeit als Betriebsrat war mir sehr nahe und wichtig, vor allem als ein anderer, ehemaliger persönlicher Referent meinte, man könne doch keine gewerkschaftliche Arbeit oder gar Betriebsratstätigkeit gegenüber gewählten Abgeordneten leisten, das wäre ja geradezu verfassungswidrig. Um so einem Blödsinn entgegenzuwirken und sich für ein unabhängiges Wirken der Interessenvertretung und auch der Kolleg\*innen auszusprechen, habe ich damals als Betriebsrat kandidiert ... und bin es dann geblieben.
- In den vergangenen Jahren habe ich miterlebt, wie einer nach der anderen aus der Ausgangsbesetzung ging, ich glaube, dass es zuletzt nur noch drei Kolleg\*innen waren, die seit 2008 dabei waren. Das erfüllt mich einerseits mit

einer gewissen Zufriedenheit, aber es gibt auch so etwas wie einen traurigen Blick zurück. Auf diesen und jene und so manche/n, der/die abhanden gekommen ist. Dafür ist in jüngster Zeit reichlich Schwung in die »Angelegenheit« durch den Eintritt tausender, ja zehntausender neuer Mitglieder gekommen. Das macht mich froh und signalisiert, dass es weitergeht, aber es zeigt mir auch, mittlerweile zum alten Eisen zu gehören, der sich vermehrt in die Loge der Muppet-Opas begibt.

- Der Bürger\*innenbrief war mir immer besonders wichtig, Joachim hatte damit im Frühjahr 2008 angefangen, ab der dritten oder vierten Nummer habe ich dann die Redaktion übernommen und bis heute faktisch beibehalten. Den BB werde ich auch weiterhin begleiten. Immerhin, die hier vorliegende Ausgabe ist inzwischen die 217. Ausgabe seit Anbeginn.

Vieles lasse ich unerwähnt, dafür sind 17 Jahre, das Auf und Ab der LINKEN, verschiedene Regierungswechsel und Legislaturperioden einfach zu viel. Als Kind der Chile-Bewegung Anfang der 1970er-Jahre bleibt mir der gerade in letzter Zeit wieder angewachsene Optimismus, dass wir die Welt schon in die richtige Richtung bewegen, nur nicht so schnell, wie ich das damals annahm oder erhoffte, als ich den Weltsozialismus innerhalb einer Zeitspanne von wenigen Jahrzehnten erwartete. Dass er notwendiger denn je ist, davon bin ich mein Leben lang nicht abgekommen. Das ist und bleibt eine Frage der Überwindung von Armut (und Reichtum), Ausbeutung und Unterdrückung, des Erhalts der Natur und überhaupt dieses Globus'. Ein bisschen mische ich da gerne noch mit.

## VSA: Spannende Sommerlektüre



Felix Krebs/Florian Schubert  
**Hamburgs »Baseballschlägerjahre«**  
Rechte und rassistische Gewalt in den 1980er-Jahren: gesellschaftliche Bedingungen und staatliche Reaktionen  
168 Seiten | € 14,80  
ISBN 978-3-96488-199-1



Jürgen Kowalewski  
**Ein HSV-Star in Widerstand und KZ**  
Das zu kurze Leben von »Assi« Halvorsen  
184 Seiten | € 19,80  
ISBN 978-3-96488-202-8  
Spannende Geschichte eines Spielers des Hamburger Sportvereins in dessen großer Zeit in den 1920er-Jahren.



Claus-Jürgen Göpfert  
**Zeitung im Kampf**  
80 Jahre »Frankfurter Rundschau« oder: Niedergang des linksliberalen Journalismus?  
232 Seiten | Hardcover | in Farbe | viele Fotos | € 16,80  
ISBN 978-3-96488-233-2  
Der Autor, selbst viele Jahre Redakteur, erzählt die Geschichte der Tageszeitung.



Ann-Kathrin Hoffmann/  
Marvin Hopp (Hrsg.)  
**Arbeitskämpfe an die Hochschulen!**  
Beschäftigungsbedingungen und Strategien gewerkschaftlicher Gegenmacht  
288 Seiten | € 16,80  
ISBN 978-3-96488-231-8



Klaus Lang  
**Die rechte Mitte**  
Konservative Radikalisierung von CDU und CSU?  
120 Seiten | € 12,00  
ISBN 978-3-96488-236-3  
Ein Blick auf gesellschaftliche Hintergründe und in die Geschichte der Unionsparteien.

Mehr Informationen zu diesen Titeln und zu zahlreichen weiteren Neuerscheinungen gibt es unter

[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

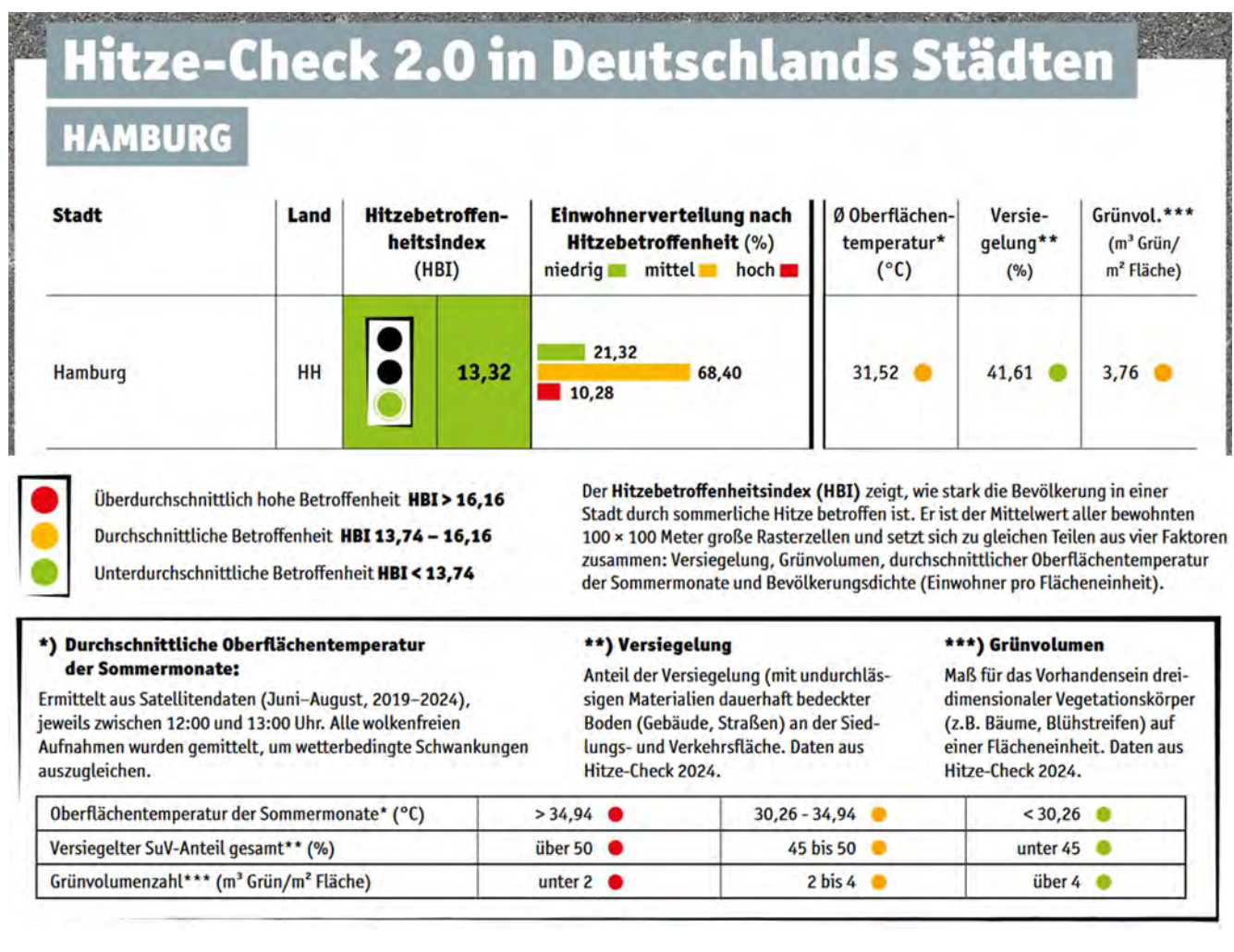
# Tipps und Termine

Wie immer einige – mehr oder weniger erschütternde – globale Infos vorweg. Das Weltflüchtlingshilfswerk UNHCR hat Mitte Juni seinen neuen Jahresbericht publiziert. Darin stellt es fest, dass mit **123 Millionen Menschen** im vergangenen Jahr so viele Menschen **auf der Flucht** waren, wie noch nie zuvor. Vor allem die Zahl der Binnenvertriebenen ist angestiegen, sei es wegen Krieg, Verfolgung, Menschenrechtsverletzung oder zunehmend auch Umweltkatastrophen. Wer es genauer wissen will, schaut mal in den »Tagesspiegel«, online vom 12. Juni.

Zu den Auswirkungen des Klimawandels gehören nicht zuletzt dramatische Temperaturanstiege. In ihrem zweiten **Hitze-Check** hat die **Deutsche Umwelthilfe** nun hochgerechnet, dass mehr als **zwölf Millionen Menschen in deutschen Städten von extremer Hitze betroffen** sind. Auch wenn es ein deutliches Gefährdungsfälle zwischen Süd- und Norddeutschland gibt und

Hamburg mit den Werten deutlich besser wegkommt als z.B. Mannheim, Ludwigshafen und Worms, ist immer noch alarmierend, dass gut zehn Prozent in unserer Stadt von Hitze besonders betroffen sind. Die ausführliche Presseerklärung der Deutschen Umwelthilfe vom 12. Juni gibt es [hier](#). Von dort aus kann auch die 24-seitige **Sonderstudie zu Hamburg** angeklickt werden.

»Der beste Schutz vor Hitzeextremen ist und bleibt wirksamer Klimaschutz!« Das ist das Credo des **Umweltinstituts München**. Doch zugleich macht es sich Gedanken darum, wie mit den Auswirkungen der sich abzeichnenden Klimakatastrophe konkret umzugehen ist. Zum Beispiel mit den in die Höhe schießenden Temperaturen – 40 Grad sind auch bei uns nicht mehr unmöglich – in den noch vor uns liegenden Sommermonaten. Gesagt, getan, das Institut hat jetzt eine sehr informative und hilfreiche, insgesamt 30-seitige Broschüre mit dem Titel **Hitzeschutz im Alltag: Anpassen, schützen, vorbeugen** herausgegeben.



**CHECKLISTE FÜR HEISSE TAGE****ALLGEMEIN**

- ✔ Trink-Wecker stellen (alle 2 Stunden)
- ✔ Wasserflasche(n) auffüllen
- ✔ Elektrolyt-Lösung machen

**Zu HAUSE**

- ✔ Lüften morgens
- ✔ Fenster abdunkeln
- ✔ leicht essen, vielfältiges Obst/Gemüse
- ✔ Lüften abends

Tipps aus der Hitzeschutz-Broschüre (S. 29)

Schwerpunkt der Ausgabe 2/2025 vom 5. Juni von **Radcity**, des Magazins des ADFC-Hamburg, ist die Bewertung des **Koalitionsvertrages** von »Rot-Grün« in Hamburg (S. 6–9). **Wie viel Fahrrad steckt drin?**, lautet die mehr rhetorische Frage, denn das Ergebnis sei »ernüchternd. Die Radfahrenden sind offensichtlich vor allem diejenigen, die den Autofahrenden mehr Platz verschaffen sollen.« Wer die Kommentierung dieses »Auto-Koalitionsvertrages« durch den ADFC genauer studieren möchte, schaut ins Magazin (S. 6–9).



Foto aus der neuen Radcity-Ausgabe

Passend dazu meldete der ADFC Hamburg am 17. Juni, dass die angeblich so weit vorne agierende Fahrradmetropole an der Elbe **im Ranking fahrradfreundlicher Städte von Platz 6 auf Platz 7 zurückgefallen** ist. Der alle zwei Jahre vom ADFC in Zusammenarbeit mit dem Bundesverkehrsministerium durchgeführte **Fahrradklima-Test** – übrigens die weltweit größte Umfrage überhaupt – wird vor allem von den Beteiligten selbst getragen. Rund eine Viertelmillion Radfahrende haben sich dieses Mal eingebracht und u.a. zu ihrem Sicherheitsgefühl, der Breite und Qualität der Radwege und der Zufriedenheit mit der örtlichen Radverkehrspolitik

**UNTERWEGS**

- ✔ Wasserflasche dabei
- ✔ Sonnencreme auftragen
- ✔ Kopfbedeckung eingepackt
- ✔ Orte zum Abkühlen unterwegs recherchiert

**KONTAKT HALTEN**

- ✔ mit mir selbst: Geht es mir gut? Brauche ich Hilfe?
- ✔ Familie und Freund:innen anrufen
- ✔ um betroffene Nachbar:innen/Kolleg:innen kümmern

**SONSTIGES**

- ✔ Ist das Haustier hitzegerecht versorgt?
- ✔ Sind alle Medikamente temperaturgerecht gelagert?

Stellung bezogen. Handlungsbedarf wurde in Hamburg insbesondere auch bei der Sicherheit und Akzeptanz der Radfahrenden auf den Straßen ausgemacht. Schließlich kamen in 2024 zehn Radfahrer\*innen ums Leben, und allein in den ersten Monaten des laufenden Jahres sind es bereits sieben gewesen.



Den Bericht über den aktuellen Fahrradklima-Test gibt es hier.

Wenn auch die Mieten steigen und der Wohnungsmangel wächst, ab und zu gibt es auch erfreuliche Meldungen. Beispielsweise diese. Im vergangenen Jahr hat die Freie und Hansestadt Hamburg ihren **Grundbesitz um 79 Hektar – etwa die Fläche der halben Außenalster – erweitert**, so die Bilanz der Kommission für Bodenordnung. Dafür sind 196 Millionen Euro investiert worden, 17% mehr als im Vorjahr. Verkauft wurde städtischer Grund nur noch im Ausnahmefall, vielmehr wurden kommunale Flächen wenn dann in Erbpacht vergeben. Was insbesondere DIE LINKE über viele Jahre eingefordert hatte.

Erfreuliches kommt wohnungspolitisch vor allem auch aus **Spanien**. Dort wird gegen Spekulation und Leerstand inzwischen ziemlich harsch vorgegangen. Jüngste Meldung: Die spanische Regierung hat die **Löschung von mehr als 65.000 Airbnb-Anzeigen für die Vermietung von Ferienwohnungen angeordnet**. Dies ist eine überfällige Reaktion auf den drastischen Wohnungsmangel vor allem in den Ballungsgebieten und in den touristischen Ferienhochburgen. Große Demonstrationen

der Bevölkerung in ganz Spanien und auf seinen Inseln – der Deutschen liebste, halb aufgekaufte »Urlaubsinsel« Mallorca lässt grüßen! – haben zu diesem Erfolg sicher mitbeigetragen.

Überhaupt Spanien. Vor kurzem hat die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) einen längeren, inspirierenden **Aufsatz** von **Pablo Pérez Ruiz** zum Thema **Mietstreik gegen das Geschäft mit dem Wohnen** auf ihrer [Homepage](#) eingestellt. Der Aktivist der Mieter\*innengewerkschaft Madrid (Sindicato de Inquilinas e Inquilinos de Madrid) berichtet darin über neue Formen der Basisarbeit, der landesweiten politischen Organisierung und eben über Mietstreiks. Diese Gewerkschaft, so das zentrale Anliegen, »stellt das Leben in all seinen Facetten in den Mittelpunkt des politischen Handelns, sie will die Strukturen der Unterdrückung von Grund auf verändern.« Im Anschluss an den Artikel wirbt die RLS auch für ihr **82-seitiges Organizing-Handbuch für Mieter\*innen und Mieter**, herausgegeben von der Mieter\*innengewerkschaft Madrid.



Aktivist der Madrider Mieter\*innengewerkschaft (RLS-Homepage)

Und dann gibt es da auch noch eine interessante Neuerscheinung aus Berlin. Es stammt von **Ralf Hoffrogge** und trägt den Titel **Das laute Berlin. Deutsche Wohnen & Co enteignen und die Wiederkehr der Vergesellschaftung**. Was in Hamburg als Volksinitiative bekanntlich leider gescheitert ist – die Vergesellschaftung von Konzernen mit mehr als 3.000 Wohneinheiten –, in Berlin hat der vorausgegangene Volksentscheid mehr als die Hälfte der gesamten Stadtbevölkerung mobilisiert, die für eine Enteignung der Deutsche Wohnen und anderer großer Miethäuser votiert haben. Die ersten Initiativen liegen anderthalb Jahrzehnte zurück und erfuhren eine stete Aufwärtsbewegung bis hin zu den Zehntausender-Demonstrationen und eben dem erfolgreichen Volksentscheid vor einigen Jahren. Über dieses »laute Berlin« und den langen, durch die CDU und die rechte Sozialdemokratie bisher verhinderten Erfolg des Volksentscheids,

berichtet Hoffrogge. Am **Montag, den 15. September**, 19.00 Uhr, wird das **Buch vorgestellt**. Das Gespräch von Andrej Holm, Katalin Gennburg und Patricia Machmutoff mit dem Autor kann per **Livestream** mitverfolgt werden. Näheres und Anmeldung [hier](#).



Wohnungsmangel und Mietenexplosion sind das eine, das stetige Bevölkerungswachstum das andere – und ein anderer zentraler Aspekt für die wohnungspolitische Kontroverse. Ende 2024 lebten jedenfalls **1.862.565 Menschen in Hamburg, 10.969 und damit 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr**. Und das Statistikamt meldet auch diese Zahlen: 95.603 Personen sind zu- und 83.138 weggezogen, macht ein Saldo von Zu- und Fortzügen (das sogenannte Wanderungssaldo) von 12.465 Personen. Naja, und dann gibts ja auch noch die Geburten und Sterbefälle (die sogenannte natürliche Bevölkerungsbewegung). Im Jahre 2024 wurden 17.553 Neugeborene und 18.591 Sterbefälle registriert, das ergibt eine Differenz von 1.038 Personen. So das Statistikamt Nord vom 30. Juni. Unterm Strich: Hamburg wächst weiter in großen Sprüngen.

Und dann grüßen wir von dieser Stelle mal alle Bewohner\*innen der Haynstraße 1-3/Hegestraße 41 in Eppendorf. Am vergangenen Wochenende feierten sie das

**50-jährige Bestehen ihres revolutionären, bundesweit wahrscheinlich einmaligen Mietvertrages.** Den hatte 1975 der junge Jurist und heutige Bewohner des Hauses, **Bernd Vetter**, mit der damaligen Eigentümerin, der Dorussa AG, aushandeln können. Dieser Mietvertrag hat Rechtsgeschichte gemacht, waren die Mieter\*innen nach Unterzeichnung doch de facto nicht mehr kündbar, mehr noch, sie bestimmten auch maßgeblich darüber, wer in das Haus neu einzieht. Bernd Vetter in einem aktuellen taz-Interview: »Wir haben die Vermieter entrechtet!« Yeah. **Herzliche Grüße aus der Burchardstraße!** Auf der Homepage der Initiative gibt es übrigens die sehr informative und Mut machende Festschrift zum 50. Und auf Youtube ist jüngst ein knapp siebenminütiges Gespräch mit Bernd Vetter eingestellt worden.



Von der Initiativen-Homepage

Kenntnis, Nachhaken und Dranbleiben, das hilft! Diese Erfahrung haben in den vergangenen Monaten einige tausend Mieter\*innen gemacht, weil sie die Online-Angebote der Bundestags-LINKEN nutzten. Da gibt es die **Mietwucherapp**, die Mitte November 2024 für anfangs vier Städte freigeschaltet wurde und auf der bislang etwa **135.000 Haushalte** ihre Daten eingetragen haben, um einer etwaigen Straftat namens Mietwucher auf die Spur zu kommen. **Bei gut 5.000 Haushalten ergab sich eine Überzahlung der Miete von durchschnitt-**

**lich 59 Prozent** über dem jeweiligen Mietenspiegel. Das machte pro Wohneinheit 242 Euro monatlich aus! (Siehe dazu den Artikel in der SZ). Wenn sich die Mieter\*innen dafür entscheiden, dann erfolgt über die App eine Weitermeldung an das Wohnungsamt – und das ist zur Überprüfung verpflichtet. Welche Dimensionen an mieter\*innenfeindlichen Delikten in Hamburg da zu befürchten sind, das zeigt allein das Bezirksamt Hamburg-Mitte, dem zwischen Dezember 2024 und April 2025 über eine neue Behörden-App 156 Verdachtsfälle gemeldet wurden. Die Mietwucherapp der LINKEN kann weiter genutzt werden, mittlerweile für dreizehn Städte.



Ebenso verhält es sich mit dem **Heizkostencheck** für Mieter\*innen, den DIE LINKE via Netz im Dezember 2024 eingerichtet hatte und der vom Parteivorstand gerade eben bis Ende 2025 verlängert wurde. Rund 9.000 Abrechnungen wurden seitdem geprüft, jede vierte davon war demnach fehlerhaft. Und darum gehts: Wurden deine Heizkosten korrekt berechnet? Wenn nicht, lassen sich möglicherweise **bis zu 15 Prozent von Vermieter\*innenseite zurückfordern**. DIE LINKE prüft dazu kostenlos die Nebenkostenabrechnung, selbstverständlich vertraulich, kostenlos und unverbindlich. Mehr unter <https://www.die-linke.de/mitmachen/kampagnen/heizkostencheck>.

In der Flut an Zeitschriften und Periodika gehen die wenigen linken Publikationen ja weitgehend unter. Bereits in der zweiten Folge ist »Die Neue Weltbühne« erschienen, die in der linken Szene allerdings auf viel Widerspruch stößt, als schmales Heftchen 11 Euro kostet und so gar nicht an die legendäre »Weltbühne« der Weimarer Republik erinnert. Aber empfehlen können wir wieder einmal die **Zeitschrift »Luxemburg«**, sozusagen das Verbandsorgan der Rosa-Luxemburg-Stiftung für »Gesellschaftsanalyse und linke Praxis«. Das kürzlich

erschienene Heft 1/2025 widmet sich wie immer einem bestimmten Schwerpunkt, in diesem Fall der **Umwelt- und Naturzerstörung**. Und der Clou vom Ganzen, diese Zeitschrift gibt es jederzeit im Netz und die Analogon unter uns können sie sich auch noch kostenfrei als Druckwerk zuschicken lassen. Alles Weitere erst mal im Netz.



Auch wenn es schon angelaufen ist, aber erwähnen möchten wir es stellvertretend für viele andere derzeit stattfindende Sommer-, Stadtteil- und Friedensfeste. Die Rede ist vom schon lange eingeführten **Ohlsdorfer Friedensfest**, das in diesem Jahr vom 19. Juli bis zum 3. August währt und vom Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest (getragen von 14 Institutionen) veranstaltet wird. **80 Jahre langer Schatten** lautet das Motto, und es ist damit auf die **Befreiung** von Faschismus und Krieg 1945 ausgerichtet. Kein Wunder, denn das Fest steht schon örtlich im engen Zusammenhang mit dem Ohlsdorfer Friedhof, auf dem viele Opfer des Krieges, aber eben auch die Opfer des NS-Regimes bestattet sind. Hier sei wenigstens noch auf einige der 17, jetzt noch ausstehenden Veranstaltungen hingewiesen: zum »Kriegsende 1945 in Hamburg-Nord« am 26. Juli, zu den Hamburger Swing-Schwestern Inga und Jutta Madlung am 27. Juli, zu Peter de Lorents Roman »Goebbels Schatten« über

den NS-Propagandisten Werner Naumann am 2. August und einem Tucholsky-Nachmittag am 3. August. Das Gesamtprogramm gibt es hier.

Und zuvorletzt sei noch auf die **Kinderstadt Hamburg** hingewiesen, die unter dem schönen Motto **Wir entern die Stadt** vom **26. Juli bis zum 1. August** auf dem Platz 11 Bei der Alten Börse vor dem Haus der Patriotischen Gesellschaft stattfindet. Eine interaktive, täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnete Ausstellung lädt ein, daneben auch fünf Workshops für jeweils bis zu 20 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 15 Jahren. Programm und Anmeldung unter <https://t1p.de/fk03w>.



Kreative Assoziationen der Mini-Pop-up Kinderstadt

Vom **12. bis 14. September** findet wieder ein **Tag des offenen Denkmals Hamburg** statt. Unter dem bundesweiten Motto **Wertvoll: unbezahlbar oder unersetzlich?** werden auch in diesem Jahr wieder viele Dutzend interessanter Orte präsentiert, ungewohnte Türen geöffnet und der Blick in die Hinterstube ermöglicht. Auf 57 Seiten liefert die Stiftung Denkmalpflege Hamburg ein einmal mehr sehr beeindruckendes **Programm**. Es umfasst diverse Besichtigungen und Führungen in rund 50 Stadtteilen und wird von verschiedenen Kultur- und Familienangeboten flankiert. Alles Weitere gibt es hier: [www.denkmalstiftung.de/denkmaltag](http://www.denkmalstiftung.de/denkmaltag).



# Olympische Bewerbung:

## Risiken und Nebenwirkungen – Eine andere Seite der Medaille!

Von Dirk Seifert, Initiative FAIRspielen.de

»Soziale Säuberung«. Das ist der zentrale Begriff für Paul Alauzy mit Blick auf den Zeitraum der unmittelbaren Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in Paris 2024. Am 15. Juli war der Sprecher des Aktionsbündnisses »Le revers de la medaille« aus Anlass der erneuten Olympia-Bewerbung auf Einladung der Linksfraktion Gast einer Podiumsdiskussion im Hamburger Rathaus.

Mit einem Bündnis aus 100 Initiativen und Organisationen haben viele Aktivist\*innen gut ein Jahr vor den Pariser Spielen die »andere Seite der Medaille« zum Thema gemacht: Vertreibungen und Ausgrenzungen von tausenden von Menschen, die nicht in die heile schöne Bilderwelt passen, die Frankreich, Paris und das IOC der Welt vorführen wollten. Darüber berichtete Paul vor den über einhundert Zuhörer\*innen.



Kaisersaal am 15. Juli (Fotos: Linksfraktion)

Statt vieler Wort sorgte ein gut 20 Minuten kurzer Film über die Aktionen, die Räumungen und Vertreibungen für einen nachhaltigen und auch emotionalen Eindruck, was jenseits der bunten Eiffelturbilder für Menschen in Paris zur grausamen Realität wurde. Bilder, die allzu gern und allzu leicht verdrängt werden. Nicht nur in Paris. Der Film ist auf [FAIRspielen.de](https://www.fairspielen.de) [verlinkt](#).

Der linke Bürgerschaftsabgeordnete Martin Wolter, zuständig für Sportpolitik, stellte eingangs noch mal klar, dass niemand etwas gegen Sport und Wettbewerbe habe. Hamburg sei mit Blick auf die vielen Vereinsmitglieder und Sportler\*innen eine sportliche Stadt. Für den Breitensport sei noch »Luft nach oben«, so Wolter. Aber Olympische Spiele würden für den Breitensport in Hamburg kaum größere Impulse bewirken.



Mathilde übersetzte, Paul Alauzy, Benjamin Bendrich

Deutlich auch die Kritik des Göttinger Sportwissenschaftlers Dr. Benjamin Bendrich, der sich klar gegen die Bewerbung nicht nur Hamburgs, sondern auch der anderen Städte aussprach: Das IOC sei ein privatwirtschaftliches Unternehmen. Wer die Kosten und Gewinne Olympischer Spiele verstehen will, der sollte wissen: Es gibt zwei Töpfe, die man sich ansehen muss. Die Gewinne der Spiele werden beim IOC privatisiert – die Verluste werden über die öffentlichen Haushalte der Städte und Staaten sozialisiert, also auf die Steuerzahler\*innen abgeladen.

Besonders betonte Bendrich: Von den enormen Summen, die das IOC mit den Spielen über Lizenzen und Sponsoren einnehme, gehe nur der geringste Teil an die eigentlichen Stars der Spiele. Die Athlet\*innen seien mit einem Anteil von lediglich ca. vier Prozent beteiligt. Ein erbärmlich kleiner Anteil, wenn man sieht, dass z.B. die Marge bei den Spitzensportlern der Top-Sportarten in den USA bei roundabout 50 Prozent liegt.

»Olympische Spiele sind ein enormes finanzielles Risiko. Sie wurden laut einer Oxford-Studie seit 1988 stets teurer als gedacht – teils über 350 Prozent. Dies sind die teuersten Olympischen Spiele,« schrieb Nina Jerzy in der »Capital« vom 24. Juli 2024, zwei Tage vor der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in Paris.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> [www.capital.de/leben/olympia--das-waren-die-teuersten-olympischen-spiele--34906462.html](https://www.capital.de/leben/olympia--das-waren-die-teuersten-olympischen-spiele--34906462.html).



Erste NOlympia-Kundgebung der Neuzeit in Hamburg am 31. Mai 2025  
(Foto: Linksfraktion)

Bendrich verwies auf Nachfragen der Moderatorin und Co-Vorsitzenden der Linksfraktion, Heike Sudmann, auf die zahlreichen Studien, die aufzeigen, dass es weder eine nachhaltige Zunahme sportlicher Aktivitäten noch die viel gepriesenen und herbeigeredeten Impulse für Infrastruktur und Stadtentwicklung tatsächlich gebe. Auf die Frage, ob Hamburg tatsächlich Einfluss auf das vom IOC vorgelegte Vertragswerk (Host-City-Vertrag) nehmen könnte, stellte Bendrich glasklar fest: Nein. Das IOC setzt die Spielregeln fest!

Was Kosten und Nutzen für das Gemeinwohl angeht, war auch die »Oxford-Olympia-Studie« Thema. In dieser Studie, die die Kostenentwicklung der jeweiligen Olympia-Städte über einen längeren Zeitraum fortschreibend analysiert, wird von Wissenschaftler\*innen aufgezeigt, dass die Kosten für die Spiele immer aus dem Ruder laufen. Auch in Paris, wo 2024 ja die Olympischen Spiele stattfanden, für die sich Hamburg 2015 bewerben wollte, ist das so.

Die Kosten für die öffentlichen Haushalte summieren sich inzwischen auf über 6 Mrd. Euro und noch immer hat der französische Rechnungshof nicht den Schlussstrich gezogen. Die Kosten haben sich gegenüber den ersten Planungen mehr als verdoppelt. Dabei sind weitere Kosten, wie z.B. die Umweltsanierung des verdreckten Flusses Seine in Höhe von 1,4 Mrd. Euro im Etat gar nicht enthalten.

Einen wachsenden Kostenfaktor stellt die Sicherheit bei der Durchführung der Spiele dar. In Paris waren nach Angaben von Alauzy und Bendrich insgesamt rund 40.000 Polizist\*innen und 20.000 Soldat\*innen bzw. Spezialkräfte im Einsatz. Außerdem noch rund 17.000 private Sicherheitskräfte.

Bendrich verwies in diesem Zusammenhang auf eine »Aufrüstung der besonderen Art«, die im Schatten solcher Events wie denen der Olympischen Spiele stattfindet, sei es hinsichtlich von Waffen oder von Fahrzeugen für die Polizei. Viele im Saal erinnerten sich natürlich an den G20 in Hamburg, bei dem die Stadt in den Ausnahmezustand versetzt worden war und nach offiziellen Angaben insgesamt 31.000 Sicherheitskräfte im Einsatz waren.

Natürlich waren auch die Stadion-Neubauten, die Folgen für Verkehr, die Olympic-Lanes und vieles mehr Thema der Veranstaltung. Themen, die die Linksfraktion auch mit

Schriftlichen Kleinen Anfragen »betreibt« und schon für einige Medien-Überraschungen gesorgt hat. Ein Beispiel dafür ist das geplante neue Stadion neben dem Volksparkstadion (<https://fairspielen.de/2025/07/09/neubau-eines-olympia-stadions-in-hamburg/>).

Eine Frau im Publikum machte deutlich, wie massiv Olympische Spiele in das Leben der Menschen eingreifen. Schon jetzt steigen Mieten und Preise massiv an. Der Verkehr vor allem in der Innenstadt ist am Limit. Viele werden schon jetzt an den Stadtrand verdrängt und vertrieben. All das werde in Hamburg als Olympia-Stadt noch weiter forciert.

Auch andere Stimmen auf der Veranstaltung waren bemerkenswert: Der Vater eines 5.000-Meter-Läufers und Olympia-Teilnehmers, der daran erinnerte, was Hamburg 2015 alles in Sachen Sport versprochen – und nicht eingehalten habe. Und ein Teenager, der etwas zu erwachsen, aber nicht unberechtigt fragte, was denn nötig wäre, damit die LINKE Olympia unterstützen würde.

### Ein paar nützliche Hinweise:

Am Abend des 23. Juli, kurz vor Erscheinen dieses »Bürger\*innenbriefes«, fand in der FUX-Kaserne ein erstes »zivilgesellschaftliches« Treffen von Olympia-Gegner\*innen statt (siehe das Plakat).

Die Internetseiten [www.nolympia-hamburg.de](http://www.nolympia-hamburg.de) (Kampagne) und der Blog [www.FAIRspielen.de](http://www.FAIRspielen.de) informieren laufend über die Hamburger Olympia-Bewerbung und deren Risiken und Nebenwirkungen, die Linksfraktion unter dem Link [www.linksfraktion-hamburg.de](http://www.linksfraktion-hamburg.de).

### Weitere Empfehlungen zur Vertiefung:

- Abendblatt-Artikel: »Olympische Spiele in Deutschland: Was dagegenspricht« – ein Kommentar von Dr. Benjamin Bendrich
- Youtube-Video: Entweder den Link über [FAIRspielen.de](http://FAIRspielen.de) oder sonst [hier](#).

## »Holsten für alle!«

Aus Altona und St. Pauli kommen immer wieder bemerkenswerte, Wegweisende Impulse für eine alternative Stadtentwicklung, in ihr Einzugsgebiet fallen nicht zufällig eine Reihe wichtiger städtischer Projekte. Aufgrund der jüngsten Geschehnisse – der Verkauf des Holstenareals von der dubiosen Adler AG an Quantum und die SAGA – haben die örtlichen Initiativen eine Petition auf den Weg gebracht, für die in diesen Tagen weiter Unterschriften gesammelt werden. Hintergrund: Es ist durchgesickert, dass entgegen allen Versprechungen die verbliebenen historischen Gebäude abgerissen werden sollen. Theo Bruns von der Ini »Knallt am dollsten«: »Das wäre natürlich der nächste Megaskandal, wie zuletzt bei dem Gelände der ehemaligen ESSO-Häuser (Paloma-Vier-

tel) geschehen, wo SAGA/Quantum den von der Planbude erarbeiteten St. Pauli-Code geschreddert haben.« Auch der Mieterverein zu Hamburg ruft dazu auf, die Petition zu unterstützen und fordert insbesondere, das städtische Vorkaufsrecht zu nutzen, um das Grundstück zum amtlich festgestellten Verkehrswert zu erwerben und nicht zum spekulativen Höchstpreis. Dr. Rolf Bosse, Vorsitzender des Mietervereins zu Hamburg: »Das Areal fristet seit über zehn Jahren ein Dasein als Spekulationsobjekt. Die Stadt muss diesen Zustand beenden. Nur das Vorkaufsrecht garantiert eine sozialverträgliche Nutzung.« Wir dokumentieren nachfolgend die Petition zum Holstenareal, die zusammen mit dem Denkmalverein entwickelt wurde.



Historisch bedeutsame Altbauten auf dem Holstenareal (Foto: [Homepage](#) der Initiative)

### **Petition für ein zukunftsfähiges Holstenquartier und die Erhaltung der historischen Bestandsgebäude**

Das Holstenareal prägt als historischer Industriestandort die Geschichte und das Gesicht Altonas und ist eines der wichtigsten Stadtentwicklungsprojekte Hamburgs. Nach fast zehn Jahren Stillstand besteht durch den bevorstehenden Verkauf des Geländes nun die einmalige Chance, das Areal sozial, baukulturell und ökologisch vorbildhaft und zukunftsfähig zu entwickeln.

#### **Wir fordern daher:**

- Die Stadt soll ihr Vorkaufsrecht am Grundstück wahrnehmen. Sie müsste dabei nicht den Preis zahlen, den Adler verlangt, sondern den von einem unabhängigen Gutachter zu ermittelnden Verkehrswert. Dies würde den finanziellen Druck auf das Quartier verringern und größere Spielräume bei der Bebauung eröffnen.

- Die geschichtlich bedeutsamen Altbauten sollen kurzfristig gesichert und langfristig erhalten werden. Denkmalschutz gilt bislang nur für die sogenannte Schwankhalle von 1911, nicht jedoch für die weithin sichtbaren Turmbauten Malzsilo, Sudhaus und Juliturm. Diese sind wichtig für die Industriegeschichte Altonas, prägen seit über 100 Jahren das Stadtbild und bilden das Herz des Viertels. Sie sollten aus geschichtlichen, baukulturellen und ökologischen Gründen erhalten werden. Auch die verbliebenen Hallen an den Bahngleisen sollten für eine multifunktionale Nutzung erhalten bleiben.
- Es soll ein lebendiges und für alle bezahlbares Quartier entstehen. Hamburg braucht mindestens zwei Drittel geförderte Wohnungen, um annähernd den bestehenden Bedarf zu decken. Günstige Mieten können insbesondere dadurch erreicht werden, dass gemeinwohlorientierte kommunale Wohnungsbaunehmen und Genossenschaften als Bauherren fungieren. Dies gilt auch für das Holstenareal. Ins Sudhaus soll, wie im städtebaulichen Vertrag vereinbart, ein Community Center mit Bücherhalle und weiteren für den Stadtteil unverzichtbaren Nutzungen entstehen.
- Für eine zukunftsfähige Stadt sind eine klimafreundliche Bauweise und Anpassungen an den Klimawandel unerlässlich. Die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels wie Extremwetter, Starkregen, Aufheizung der Städte zeigen schon jetzt: Das zukünftige Holstenquartier braucht größere Parkflächen, mehr Bäume, Begrü-

nung der Fassaden und Dächer, geringere Versiegelung und eine aufgelockerte Bebauung und Durchlüftung. Der alte Bebauungsplanentwurf wird dem nicht gerecht und muss in dieser Hinsicht dringend überarbeitet und verbessert werden. Auf Tiefgaragen, die allein ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen beim Bau verursachen, sollte verzichtet werden.

#### **Zum Hintergrund**

Seit die Stadt 2016 auf ihr Vorkaufsrecht an dem Gelände verzichtet hat, steht die Brache im Herzen Altonas für Skandale und das Scheitern einer renditegetriebenen Stadtentwicklungspolitik. Zuletzt stand aufgrund von Anwohner\*innen-Protesten die gesundheitsgefährdende Staubbelastung durch die Bauschuttberge im Fokus der Öffentlichkeit.

Seit Dezember 2024 steht das Gelände zum Verkauf. Gleichzeitig mehren sich die Gerüchte, dass die Stadt erneut auf ihr seit 2019 eingetragenes Vorkaufsrecht verzichten und sowohl dem Verkäufer, der Adler Group, als auch den Käufern weitreichende Zugeständnisse machen könnte, die eine sozialverträgliche Zukunft des Quartiers und den Erhalt der historischen Gebäude gefährden könnten. Die entscheidende Phase, in der die Weichen für die Zukunft des Quartiers gestellt werden, ist eingeläutet. Noch ist es nicht zu spät, noch ist alles möglich. Es braucht zivilgesellschaftliches Engagement, um die Chance für ein soziales, klimafreundliches, geschichtsbewusstes und lebendiges Quartier zu retten. Weitere Infos gibts [hier](#).

## **Jugendliche in Hamburg: Wenn es knallt, bekommen sie Aufmerksamkeit**

In der Bürgerschaftssitzung am 2. Juli ging es wieder einmal um die innere Sicherheit in Hamburg. Wie so oft, malte die AfD ein Angstscenario, das auch die CDU teilweise bemühte. Ins rechte Blickfeld gerieten auch Jugendliche auf-

#### **Frau Präsidentin, meine Damen und Herren,**

wenn die AfD fiktive Bedrohungen heraufbeschwört, dann ist das natürlich grotesk. Aber ich nehme diesen Alarmismus als Steilvorlage - um über eine tatsächlich bedrohte Spezies zu sprechen. Und nein, ich rede nicht von Killerwelsen im Sommerloch. Ich rede von jungen Menschen, von Jugendlichen, die im öffentlichen Diskurs immer nur dann vorkommen, wenn sie stören. Wenn sie laut sind. Wenn sie »unangenehm auffallen«.

#### **Fakt ist: Jugendliche sind eine Minderheit:**

In Deutschland stehen 9 Millionen Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 17 Jahren 19 Millionen Menschen über 65 gegenüber. Das ist ein eklatantes Generationenungleichgewicht. Jugendliche sind in der Unterzahl. Und wer nicht wählen kann, dessen Interessen zählen nicht.

grund von Vorfällen im Stadtpark und am Jungfernstieg. Unser Fraktionskollege **Jan Libbertz** hat in seiner Rede, die er uns freundlicherweise zur Verfügung stellt, aufgezeigt, was wirklich die Probleme sind und was getan werden muss.

#### **Fakt ist: Jugendliche machen auf sich aufmerksam – wir hören nur nicht zu.**

Wer Osdorf kennt, weiß: Dort dauert Silvester bis Mai. Kein Scherz. Geböllert wird, bis der letzte Böller weg ist. Klar, das ist Lärm. Das ist illegal. Das ist schlecht für die Umwelt. Aber vielleicht ist, wer böllert, auch einfach laut, weil ihm leise nie zugehört wird?

Wir erwarten von Jugendlichen, dass sie ihre Anliegen »gesellschaftlich adäquat« artikulieren. Aber hören wir überhaupt hin, wenn sie das tun?

#### **Fakt ist: In der Stadtplanung sind Jugendliche unsichtbar – oder unerwünscht.**

Wenn Jugendliche in Umfragen sagen, was sie sich wünschen, dann ist das nicht Luxus, keine Technik, kein Konsum. Es ist einfach: Ein Ort, an dem sie nicht stören. Ist das nicht traurig?

In Parks gibt es Spielgeräte für Kleinkinder und Bänke für Senior\*innen. Aber Orte, an denen Jugendliche unbeobachtet von Erwachsenen einfach nur sein dürfen? Die gelten als Bedrohung, als »Angstraum«, als Sicherheitsproblem. Wenn zehn Jugendliche irgendwo zusammen stehen, dauert es keine fünf Minuten, bis sich die ersten Erwachsenen fragen, ob man da nicht mal die Polizei rufen muss. Wir projizieren unsere Ängste auf sie – statt ihre Bedürfnisse zu sehen.

**Fakt ist: Wo nicht genug Raum ist, knallt's:**

Weil es in den Stadtteilen nicht genug Räume für Jugendliche gibt, zieht es sie an zentrale Orte: den Jungfernstieg, den Stadtpark. Und ja, wenn sich zu viele Menschen ohne Struktur und Rückzugsort treffen, kommt es zu Spannungen. Zu Auseinandersetzungen. Zu Gewalt.

Aber statt der Ursachen bekämpfen wir die Symptome: Wir schicken Polizei, wir kontrollieren, wir verdrängen. Aber lösen wir irgendwas?

**Was ist zu tun?**

- **Erstens:** Wir brauchen viel mehr Räume für Jugendliche – im Freien, in Wohngebieten. Orte, an denen sie einfach nur sein können, unbeobachtet von Erwachsenen.
- **Zweitens:** Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist der natürliche Ort für Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Demokratie. Sie muss gestärkt werden – personell und finanziell. Nicht kleingeplant, sondern großzügig ausgestattet.
- **Drittens:** Teilhabe darf keine Frage des Geldbeutels sein. Schwimmbäder, Museen, Theater, Sportvereine – alles muss für Kinder und Jugendliche kostenlos zugänglich sein. Die KiJu-Karte der Linksfraktion zeigt, wie das geht.

Machen wir Hamburg zu einer Stadt, in der Jugendliche nicht nur geduldet werden – sondern gewollt sind.

Vielen Dank.

## Clara-Zetkin-Preis

### Verleihung für feministisches Engagement

Zum fünfzehnten Mal verleiht DIE LINKE in diesem Jahr den Clara-Zetkin-Preis – eine besondere Auszeichnung für alle, die sich unermüdlich gegen Sexismus und Patriarchat einsetzen. Benannt nach Clara Zetkin (1857–1933), der wegweisenden Kämpferin für Frauenrechte und Mitbegründerin des internationalen Frauentags, steht der Preis für couragiertes feministisches Handeln in Politik, Gesellschaft und Alltag.

Mit dem Preis in Höhe von 2.500 Euro sollen alle diejenigen unterstützt werden, die ihre eigenen Fähigkeiten und Kräfte für eine gerechtere feministische Gesellschaft einsetzen. Ob als Aktivist\*innen auf der Straße, im Netz, in der betrieblichen Organisation, in einer sozialen Bewegung oder in prekären Jobs, ob in der Pflege, im Ehrenamt, im sozialen Umfeld – Feminist\*innen leisten Tag für Tag Großartiges für ein

solidarisches, lebendiges und kreatives Gemeinwesen. Anerkennung und öffentliche Debatte dafür bleiben noch zu oft auf der Strecke.

Der Clara-Zetkin-Preis verweist auf diese Lücke und soll Anregung sein, mehr Erfolge im feministischen Kampf durchzusetzen und sichtbar zu machen – ganz im Sinne Clara Zetkins!

Noch bis zum **7. August** könnt Ihr ein feministisches Engagement einreichen, von dem Ihr denkt, dass es unbedingt die Wertschätzung erfahren sollte, die es verdient. Ihr könnt Euch natürlich aber auch mit Eurem eigenen Projekt bewerben. Die Verleihung findet am 30. August 2025 in Nordrhein-Westfalen statt. Fragen zum Clara-Zetkin-Preis? Dann meldet Euch unter [clara-zetkin-preis@die-linke.de](mailto:clara-zetkin-preis@die-linke.de). Oder gleich [bewerbten!](#)



# Kulturtipp

## »Das Herz von St. Pauli«

### Oder: Kein Fußball den Faschisten!

Von Michael Joho

Der Name Josef Ollig (1906–1982) wird vielen Hamburger\*innen nicht allzu viel sagen. Aber vielleicht doch einer Reihe von St. Pauli-Fans, denn die Hymne des Vereins – »Das Herz von St. Pauli« – wurde alle Wochen am Millerntor-Stadion gespielt.<sup>1</sup> Es gibt nicht allzu viele Sport- oder Fußballvereine, die sich wie St. Pauli und auch der Eimsbütteler Turnverein

selbständig der eigenen Geschichte im Nationalsozialismus gestellt haben. Aber einmalig dürfte es schon sein, eine an sich unpolitisch daher kommende Vereinshymne von der Tagesordnung abzusetzen, weil ihr Verfasser der Naziideologie mehr als verdächtig ist. Seit Februar wird Olligs Gassenhauer jedenfalls im Stadion nicht mehr aufgelegt, und dabei dürfte es wohl auch bleiben.

Hintergrund dafür ist ein von Celina Albertz und Peter Römer am 26. Juni vorgelegtes »Gutachten über den Journalisten und Liedtexter Josef Ollig. In Hinblick auf seine Rolle und Handlungsoptionen in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus und nach 1945«. Sie, eine Politik- und Medienwissenschaftlerin und Mitglied des Kuratoriums St. Pauli-Museum, er, Historiker und Politikwissenschaftler und stellvertretender Leiter des Geschichtsortes Villa ten Hompel in Münster, haben innerhalb weniger Monate gut recherchiert und ein überzeugendes Papier vorgelegt. Prof. Oliver Wrochem, Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen, bescheinigt dem Duo, dass es »auf Basis intensiver Quellenrecherchen und auf Höhe des Forschungsstands sehr differenziert zur Rolle Josef Olligs im Nationalsozialismus« Stellung genommen hat. »Sowohl vor dem Krieg als auch als Kriegsberichterstatter unterstützte er deutlich das NS-System. In seinen Tex-

<sup>1</sup> Über das Lied aus dem Jahr 1956, seinen Texter Josef Ollig und den Komponisten Michael Jary, informiert der aktuelle [Wikipedia-Eintrag](#).



Foto: FC St. Pauli

ten konstruierte er rassistische Feindbilder und beschwor die Einheit der »Volksgemeinschaft«. Ob dies aus Karrierismus oder aus Überzeugung geschah, wird sich nicht abschließend klären lassen. Seine berufliche Tätigkeit ab 1929 für eine republikfeindliche Zeitung, die früh die NS-Bewegung unterstützte, gibt aber deutliche Hinweise auf eine frühe Übereinstimmung mit NS-Positionen.«

Beeindruckend, kein langes Vertun, der FC St. Pauli hat Olligs Vereinshymne aus dem Verkehr gezogen, das vollständige Gutachten am Tag nach seiner Einreichung veröffentlicht und bereits die erste öffentliche Debatte durchgeführt. Unabhängig davon, wie zuallerletzt vom Verein und seinen Mitgliedern entschieden wird, der ganze Vorgang, das bisher bekannt gewordene Vorgehen des FC St. Pauli stellt für mich eine Art Blaupause dar, wie Vereine mit ihrer braunen Geschichte oder auch nur Teilaspekten davon umgehen können und sollten. Das ist ein anerkanntes und nachahmenswertes Beispiel für den Umgang mit einer neuen (wenn auch vielleicht lange verschwiegenen oder jedenfalls in Vergessenheit geratenen) Information, die sofort angegangene wissenschaftliche Überprüfung eines Vorhalts, die Herstellung von Transparenz durch die schnellstmögliche Veröffentlichung des betreffenden Gutachtens und die Eröffnung einer vereinsinternen, aber quasi auch öffentlichen Debatte. Sport-, Kultur-, Geschichts- und Beteiligungskultur vom Feinsten. Chapeau, liebe St. Pauli-Fans!

Und hier noch das vollständige Gutachten. ♦

Mit diesem Bürger\*innenbrief informieren wir regelmäßig über das Parlamentsgeschehen sowie die politischen Auseinandersetzungen in der Stadt, den Bezirken und zu unseren Arbeitsgebieten. Wenn Sie diesen Bürger\*innenbrief per E-Mail (in der Regel) monatlich beziehen oder aber nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie an: [heike.sudmann@linksfraktion-hamburg.de](mailto:heike.sudmann@linksfraktion-hamburg.de). Und: Sprechen Sie uns an, wenn Sie unsere Arbeit als Abgeordnete in der Hamburgischen Bürgerschaft durch Kritik und nützliche Informationen begleiten wollen. Kontakt: Heike Sudmann, Abgeordnetenbüro Burchardstraße 21, 20095 Hamburg; Stephan Jersch, Abgeordnetenbüro Weidenbaumsweg 19, 21029 Hamburg